

ÜLLT RUMÄ...
SUCH IM JA...

...d: Starke Verteidigungskraft ...ient Erhaltung des Friedens

...on (R) — Präsident ...te gestern im Kon... Triumph, den sein Nixon niemals erlebt ...al wurde die Anspra... Präsidenten von ent... Beifall unterbrochen. ...ent sagte, er trete für für eine starke Ver... des Westens, aber ...e Fortsetzung der De... Wir werden weiterhin ...ksam die sicherheits... Entwicklung beobach... der Präsident und ...entielle Gegner der ...ler Illusion, dass der ...n Kapitol ausgenützt ...nte.

...ies Ford darauf hin, ... Verpflichtungen den ...nern und befreunde... ...en gegenüber ehren ...ir werden uns aber ...unsere Beziehungen Ostblock zu verbes...

...cherheitsbudget wird ...geschränkt. „Starke ...g ist der beste Weg ...igung des Friedens. ...tet die Verwirkli... Detente und Schwäche Einladung zum Krieg"

...lärte, der amerikani... ...lent ist der Oberste ...nt der Streitkräfte. ...den Oberbefehl über... Er versprach der ...Japan eine engere ...rbeit, bessere Be... zu Moskau, Fortset... ...tspannungspolitik mit ... Was den Nahen ...fft, sprach Ford über ...chkeit, nach 25 Jah... endlich eine Rege... ...den. Beobachter ...r Präsident habe in ...rache mit dem Aus... ...gehung" zweifelsohne ...adressiert, da er das ...denslösung" nicht ge...

...AT SANDTE ...MM AN NIXON

...at sandte an Ri... ... Telegramm, in ... für seine „vernünfti... die Anerkennung aus...

...EUTE BEI FORD

...ündlich ist der ägyp... ...ssenminister Ismail Washington begrüsst ...eute wird er zum er... ...m Tisch des Präsiden... ...peisen. Die Regierung ...herte Kairo, sie wer... ...geglichene Nahost-Po... ...rd Nixons im Nahen ...setzen.

...inister William Simon, ...n Senat für die Ent... ...iesiger überschüssiger ...eltransporte nach ...ausgesprochen hatte, ...der Sitzung des ge... amerikanisch-ägypti... ...schusses teil, in dem ...chaftsbeziehungen zwi... ...en Ländern und über ...che technische und fi... ...Hilfe verhandelt wird. ...offiziellen Berichten ...lossen, dass sich der Aussenminister dafür ...lass zuerst jordanisch-Gespräche stattfinden. ...ger bestätigte erneut, nicht an die „gegen... ...tualität der Palästinen... Zuerst sollten seiner ...nach Teillösungen ge... ...rden, bevor die viel zu lösenden Probleme ...lem oder die Palästi... ...e angeschnitten wer...

...braucht habe. Israel dürfte jedoch nichts dagegen haben, dass Washington im Nahen Osten eine ausgeglichenere Politik betreibt, um das Vertrauen der Araber zu gewinnen. Ohne gegenseitiges Vertrauen könne es keine Regelung des Konfliktes mit Hilfe Washingtons geben.

Auf *innenpolitischem* und wirtschaftlichem Gebiet kündigte Ford der Inflation den Kampf durch neue umfassende Massnahmen an. Wie verlautet, sieht sich die amerikanische Bundesschlichtungsbehörde etwa 600 *Streiks mit insgesamt* mehr als 350.000 Beschäftigten gegenüber, der höchsten Zahl seit 15 Jahren. In wichtigen Bereichen wie Oel, Kohle, Hafenwirtschaft und Eisenbahnen stehen Lohnverhandlungen für dieses Jahr noch aus. *AFL/CIO Chef George Meany* (US-Gewerkschaftsbund) forderte eine Lohnerhöhung von über zehn Prozent, „nur um mit der Teuerung Schritt zu halten."

Im Kongress hatte jedoch Ford mit seiner Rede zu all diesen Themen grossen Erfolg. Gleich einem Filmschauspieler, dem der Oscar überreicht wird, wurde er von den Abgeordneten akklamiert. 35 Minuten dauerte die Rede. 36mal wurde er durch Applaus unterbrochen. Nixon sandte aus San Clemente eine Glückwunschbotschaft an Präsident Ford, dessen Rede er am *Fernsehschirm verfolgt* hatte.

Marine greift Terroristen an

(WT) — **Gestern griffen Schnellboote unserer Flotte einen Gebäudekomplex in Raschie an, einem Ort, der im Südlibanon an der Mittelmeerküste liegt, ungefähr 15 km nördlich von Rosch Hanikra.**

Dieser Gebäudekomplex diente als Kommandantur für die Marinegruppen der Terrororganisationen im Libanon. Von dort aus war jenes Motorboot der Terroristen ausgelaufen, welches am Wochenende von unseren Booten versenkt worden war, als es zur israelischen Küste unterwegs war. Vom gestrigen Einsatz kehrten alle Schnellboote unversehrt in ihren Heimathafen zurück.

Raschie el Fuchad (R) — **Die palästinensischen Terroristen haben das Dorf im Südlibanon letzte Nacht verlassen, nachdem die Ortsbewohner gegen ihre Anwesenheit protestiert hatten.** Dies meldet der Reuter Korrespondent, der die Gegend besuchte und dort keine Stellungen oder Terroristen erblickte. **Nach dem letzten Angriff Israels am vorigen Freitag hatten 250 Bewohner ihre Wohnungen in Raschie verlassen.**

In Amman hat der neue deutsche Botschafter sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Kronprinz Hassan, der die Staatsgeschäfte in Abwesenheit König Husseins leitet, nahm die Papiere entgegen.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 14. AUGUST 1974 • PREIS: IL 1.— יום רביעי, כ״ו באב תשל״ד ★ המחיר: ל״י 1

Kissinger tut sein Möglichstes - Spannung an der griechisch-türkischen Grenze

An der griechisch — türkischen Grenze herrschte gestern Hochspannung. Griechische Streitkräfte verstärkten die Grenzposten an der nordwestlichen Grenze, wo Schützengräben ausgehoben wurden. Entlang des Ufers des Maritsa-Flusses wurden Minen gelegt.

Augenzeugen berichten, dass die Griechen zumeist in den Nachtstunden militärische Umstellungen vornehmen. Reisende sahen unweit des Aegäischen Meeres zahlreiche kleine Inseln, die von den Griechen befestigt wurden.

Auch in Zypern sind von den griechisch-zypriotischen Nationalgardisten Vorsichtsmassnahmen ergriffen worden. Die britischen Streitkräfte haben ebenfalls den Alarmzustand proklamiert.

KISSINGER INTERVENIERT BEI KARAMANLIS

Die Lage war um die Mittagszeit ausserordentlich gespannt. Der türkische Aussenminister sagte, *eine formelle* Sitzung konnte nicht einberufen werden, da zu tiefe Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Seiten herrschten. Die inoffiziellen Kontakte hielten jedoch an. Bis 10 Uhr abend hatte der türkische *Minister auf eine Antwort der* Griechen gewartet. Aussenminister Günes sagte jedoch, er habe kein Ultimatum gestellt. Die Griechen sollen auf ihre Forderung, die Insel in autonome türkische und griechische Bezirke einzuteilen, verzichtet haben. **Dagegen zeigten sie sich zu einer Kantonisierung von Zypern, also zu einer Art Föderation, bereit. Der britische Aussenminister schlug den Abbruch der Verhandlungen für die Dauer von zwei Tagen vor.**

Die Genfer Verhandlungen über die politische Zukunft von *Zypern wurden gestern fortgesetzt.* Der türkische Aussenminister Günes wollte seinen Plan für die künftige Verfassungsstruktur zur Diskussion stellen. Der zypriotische Präsident Klerides brachte Gegenvorschläge ein. Am Montag waren Versuche gescheitert, den türkischen Verfassungsplan zu diskutieren, der die Schaffung eines Bundesstaates vorsieht. Der türkische Aussenminister hatte sich erst nach intensiven Beratungen mit seinem griechischen Kollegen zur Weiterführung der Gespräche bereit erklärt.

ACHT SOWJETISCHE BERGSTEIGERINNEN TÖDLICH VERUNGLÜCKT

New York (R) — Die „New York Times" **berichtet über den Tod von acht sowjetischen Bergsteigerinnen, als sie im zentralasiat. Tamir-Gebirge den Leninberg besteigen wollten. Es ist dies eine der grössten Tragödien, schreibt das Blatt.** Die Sowjets haben bisher keine Mitteilung über den Tod der Bergsteigerinnen gemacht. Rettungsaktionen wurden von japanischen und *amerikanischen Bergsteigerinnen* gemacht.

Am Matterhorn in der Schweiz spielte sich auch eine Tragödie ab. Je zwei österreichische und deutsche Bergsteiger stürzten dort ab.

Israel macht Entminung im Golan vom Abzug syrischer Granatwerfer abhängig

(WT) — **In der Pufferzone zwischen dem israelischen und dem syrischen Gebiet im Golan befinden sich derzeit noch zahlreiche Minenfelder. Die Syrer haben mehrmals darum ersucht, ihnen die Räumung dieser Minen zu gestatten.** Israel hat bisher dem syrischen Ansuchen nicht stattgegeben und macht sein Einverständnis vom Abzug der schweren syrischen Granatwerfer, welche sich in der syrischen Zone der verringerten Streitkräfte befinden, abhängig. Es geht dabei u.a. um Granatwerfer von 160 und von 240 mm *Kaliber. Die Syrer haben* diese Granatwerfer in ihrer Zone der verringerten Streitkräfte aufgestellt, mit der Behauptung dass das Entflechtungsabkommen mit Israel dies nicht verbietet. Israel hat dem UN-Stab im Landesnorden mitgeteilt, dass es eine Räumung der erwähnten Minenfelder erst dann gestatten wird, wenn die syrischen Minenwerfer aus der besagten Zone zurückgenommen werden.

Die Syrer haben bisher noch nicht mit dem Wiederaufbau der Stadt Kuneitra und deren Be*siedlung begonnen. Das gleiche* gilt auch für jene syrischen Dörfer, welche mit der Rückgabe der sog. „Ausbuchtung" durch Israel wieder unter syrischer Oberhoheit sind.

In der Stadt Kuneitra selbst befinden sich derzeit schätzungsweise 30 Zivilisten und an die 100 syrische Polizisten. Beob*achter sind der Meinung,* dass sowohl die Zivilisten als auch die Polizisten nichts anderes als verkleidete Soldaten sind.

Syrische Kampfflugzeuge des Typs MIG-21 haben in den letzten Wochen mehrmals die *Frontlinie überflogen und sind* einige Hunderte Meter tief in den israelischen Luftraum eingedrungen zum Zweck der Luftaufklärung.

Kürzlich haben die Syrer das Entflechtungsabkommen mit Israel auch dadurch verletzt, dass sie im Hermonabschnitt Truppen in die UN-Pufferzone eindringen *liessen. Eine syrische Einheit* hat über dem Drusenstädtchen Migdal Schams, am Fusse des Hermonmassivs, Stellung bezogen, obzwar dies eine klare Verletzung des Entflechtungsabkommens darstellt.

Knesset bestätigt Befunde des Ausschusses für Staatskontrolle

Jerusalem (HM) — **Die Knesset, die diese Woche in die Sommerferien geht, bestätigte gestern die Befunde des Ausschusses für die Staatskontrolle, nachdem separat über jede einzelne Klausel die respektiven Befunde der Ausschussmehrheit und Ausschuss-Minderheit abgestimmt werden musste.**

Ein anderer Debatteredner des Likud, **MdK Jizchak Schamir,** wies auf die schwerwiegenden Konsequenzen hin, die der Staatskontrolleur aus organisatorischen Unregelmässigkeiten im Sicherheitsapparat gezogen hatte. MdK Mordechai Ben-Porat bejahte die Funktion des Staatskontrolleurs und versicherte, dass alle Misstände früher oder später aufgedeckt werden. MdK **Abraham Löwenbraun** (Rakach) sagte, solange der Sicherheitsapparat tabu sei und von der Kritik ausgeschlossen wird, werde es in der Staatsverwaltung keine Ordnung geben. Er erinnerte an die Unternehmer, die sich am Bau der Barlew-Linie schwer bereicherten und meinte, im *kommenden* Staatskontrolleur-Bericht werde man die Unternehmer, die am Bau der neuen Befestigungslinie beschäftigt sind, unter die Lupe nehmen müssen.

MdK Akiba Nof (Likud), der selbst dem Ausschuss angehört, beklagte sich, dass viele Ausschussmitglieder oftmals den Sitzungen fernbleiben.

Abschliessend bedauerte es **MdK Aviad Jaffe,** dass der Ausschuss zu keinen einheitlichen Empfehlungen an die Knesset gelangen konnte.

Justizminister Zadok teilte der Knesset mit, der Rechtsberater der Regierung empfehle nicht, gesetzliche Massnahmen gegen Personen und Gremien zu ergreifen, die sich abwegig über den Untersuchungsausschuss unter Vorsitz des Oberrichters Agranat äusserten. Statt dessen hält es der Rechtsberater der Regierung für ratsam, dem Uebel durch entsprechende Aufklärung beizukommen. Unter anderem empfiehlt er, das Thema im Pressebeirat aufzurollen.

Der Justizminister äusserte sich in Beantwortung einer Interpellation des Likud-Abgeordneten **Jedidia Be'eri.**

LEICHEN FUER STUDIENZWECKE

In Beantwortung einer Anfrage des Tora-Front-Abgeordneten **Jehuda Ben Meir Abramovitz** sagte Gesundheitsminister Schem**tov,** es sei unwahr, dass das Institut für Gerichtsmedizin in Abu Kabir Teile sezierter Lei*chen für Studiumzwecke* zurückhalte.

MISSIONSPOST WURDE *NICHT AUSGETRAGEN*

Religionsminister Zadok sagte, er müsse mit Bedauern Pressemeldungen bestätigen, dass der Rabbiner von Zfat auf Grund eines halachischen Urteils den Briefträgern der Stadt untersagte, Postmaterial missionarischer Verbände auszutragen. Zadok betonte gleichzeitig, dass der Stadtrabbiner gesetzlich zu seinem Amt erwählt worden sei und es nicht innerhalb der Befugnisse des Religionsministers liege, die halachischen Urteilssprüche des Rabbiners in Frage zu stellen. Insofern die Briefträger sich ein Disziplinarvergehen zuschulden kommen lassen, sei dafür das *Kommunikationsministerium* zuständig. Der Religionsminister beantwortete eine Interpellation der Maarach-Abgeordneten Chajka *Grossmann.*

In Beantwortung einer anderen Interpellation, der Likud-Abgeordneten **Geula Cohen,** sagte der Religionsminister, dass nach Meinung der beiden Oberrabbiner Israels die Mitglieder der jüdischen Falaschen-Gemeinde in Aethiopien formelle Konvertierungen zum Judentum über sich ergehen *lassen müssen, wollen* sie in Israel als Juden Anerkennung finden. Frau Cohen wollte wissen, ob die Meinung zu dieser Frage unter den beiden Oberrabbinern einheitlich sei.

23 GRABSTEINE AUF MOSLEMISCHEM FRIEDHOF GESCHAENDET

Das Religionsministerium ist bereit, die zerstörten *Grabsteine* des moslemischen Friedhofs in Akko auf seine Kosten wieder instand zu setzen. Dies erklärte der Religionsminister in Beantwortung einer Interpellation des Rakach-Abgeordneten Abraham Löwenbraun. Von Rechts wegen, betonte der Religionsminister, sollten die Reparaturkosten *vom örtlichen moslemischen* Aufsichtsrat getragen werden. **Der Religionsminister bestätigte, dass Unbekannte im April dieses Jahres 23 Grabsteine auf diesem Friedhof zerstört hatten.** Möglicherweise ist diese Untat auf einen internen Konflikt zwischen den Mitgliedern des Auf*sichtsrates zurückzuführen,* die sämtlich die islamische Konfession bekennen. Der Zwischenfall sei immer noch Gegenstand einer polizeilichen Ermittlung.

EINKOMMEN DER RICHTER WERDEN KONTROLLIERT

Im Finanzausschuss der Knesset werden jetzt die Einkünfte der Richter einer steuertechnischen Prüfung unterzogen. Gewisse Vergütungen und Sonderzuschläge, d. den Richtern zugute kommen, sind nämlich, den bestehenden Bestimmungen gemäss, nicht steuerpflichtig. Der Finanzausschuss der Knesset ist für die Richtergehälter zuständig.

13. Jahrestag der Errichtung der Berliner Mauer

Der 13. Jahrestag der Errichtung d. BerlinerMauer wurde mit einer Trauerfeier an d. Stelle, an der der erste Ostdeutsche bei der *Flucht* erschossen wurde, in Westberlin begangen. Die deutsche Presse widmete diesem Anlass einen Grossteil ihrer gestrigen Pressekommentare. **Fast 34.000 Ostdeutschen ist es seit damals gelungen, in die BRD zu fliehen.**

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen *Lotto-Ziehung* wurden die Nummern 16, 19, 24, 25, 34, 39 und die Zusatzzahl 7 gezogen.

(Ohne Gewähr)

Wirtschaftsminister bestaetigen Einfrierung der Bankkredite

Jerusalem (HM) — Der Ausschuss der Wirtschaftsminister, **der noch am letzten Sonntag hätte entscheiden sollen, bestätigte gestern auf Antrag des öffentlichen Beirats der Staatsbank die von David Horowitz angeregten Beschränkungen auf die Krediterteilung der Banken.**

Im Laufe der kommenden drei Monate wird die Krediterteilung der Handelsbanken auf das Niveau der ersten Hälfte des Monats Juli begrenzt bleiben müssen. Banken, die über diesen *Rahmen hinweg Kredite* erteilen, werden für jedes überschüssig verliehene Pfund ein paralleles Pfund bei der Staatsbank zu deponieren haben, oder mit einer 25%igen Liquiditätsbusse (25 Agorot pro Pfund) bestraft. Dr. Elieser Schäfer von der Direktion der Staatsbank äusserte die Vermutung, dass in den *ersten* Tagen oder Wochen nach Einführung der neuen Massnahme die Bankzinsen auf Kredite etwas ansteigen werden. Auf lange Sicht sei jedoch nicht nur eine Beruhigung, sondern sogar eine Verringerung des Zinsfusses auf Darlehen zu erhoffen.

Während der Abstimmung im Ministerialausschuss meldete nur ein Minister seine Einwände an und stimmte dagegen.

DAS WETTER

Voraussage: Wellengang bis 120 Zentimeter.

Temperaturen: Jerusalem 17 — 25; Tel Aviv 21 — 28; Haifa 23 — 28; Lod 19 — 29; Tiberias 22 — 33; Galil 19 — 28; Hule 16 — 32; Emek Jesreel 18 — 30; Totes Meer 20 — 36; Beer Schewa 18 — 32; Ejlat 24 — 38 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

BESPRECHUNGEN IN WASHINGTON

Dawar ist davon überzeugt, dass alle arabischen Staatsmänner, die jetzt nach Washington kommen — derzeit der ägyptische Aussenminister Fahmi, dann der jordanische König Hussein und danach auch ein syrischer Spitzenpolitiker — hauptsächlich über einen weiteren israelischen Rückzug verhandeln wollen. Sie erwarten offenbar, dass sich nach dem Präsidentenwechsel in den USA die Nahostpolitik des Aussenministers Prof. Kissinger geändert hat. Israel muss solche Befürchtungen nicht hegen und kann fest damit rechnen, dass die amerikanische Wirtschafts- und Militärhilfe im zugesagten Rahmen gegeben wird. Aber Israel muss zugleich verlangen, dass vor allen Forderungen auf weitere Verzichtleistungen zuerst die Araber deutlich genug erklären, welchen Preis sie zur Erlangung des Friedens im Nahen Osten zu zahlen bereit sind.

INFORMATIONSDIENST KOSTET GELD

Jerusalem Post weiss, dass der Informationsdienst der israelischen Regierung unter schweren Mängeln leidet. Sprecher der jüdischen Welt, zuletzt Prof. Morgenthau, betonen dies immer wieder. Golda Meir wollte dieses Problem mit der Bildung eines Informationsministeriums lösen und dies schien in den Monaten der heftigen Kritik nach dem Jom Kippur-Krieg auch durchaus angebracht zu sein. Inzwischen hat sich die Situation wieder geändert. Die Regierung schliesst ihr Informationsministerium von den Einsparungsmassnahmen nicht aus: eine 12prozentige Kürzung des schmalen 24 Millionen IL-Budgets ist vorgesehen. Gewiss will Ministerpräsident Rabin den bewährten Mitarbeiter Jariw in seinem Kabinett behalten, aber als Informationsminister kann er kaum noch nutzbringend wirken.

DER ERNSTFALL WIRD GEÜBT

Hazofe sieht im geplanten Mobilisierungs-Manöver eine passende Antwort an alle arabischen Kriegsdrohungen. Israels Armee steht für den Ernstfall in schnellster und nützlicher Weise bereit. Mit der Vorankündigung der Übung betont Israel zugleich, dass eine Wiederaufnahme der Kämpfe nicht in seiner Absicht liegt.

Haarez hält die Mobilisierungs-Übung — die erste seit den Tagen des Generalstabschefs Jadin — für die einzige angebrachte Möglichkeit zur Überprüfung der Frage, ob Zahal in seiner Organisation wirklich aus dem Jom Kippur-Krieg gelernt hat. Die Wirtschaft muss diesen erforderlichen Preis in Kauf nehmen. Weniger erfreut wird sie über die Tatsache sein, dass Zahal auch jetzt noch nicht auf Privatfahrzeuge verzichten kann. Aber die Situation ist zweifellos ernst genug, um auch dieses Opfer fordern zu müssen.

Omer empfiehlt den Arabern zu lernen, dass sich Forderungen, die am Verhandlungstisch nicht erfüllt werden können, auch auf dem Schlachtfeld nicht erzwingen lassen. Dass sich ein neuer Krieg nicht lohnt, werden sie am Tage des Mobilisierungs-Manövers erkennen müssen.

Beschraenkung der Mobilisierung

Im Gegensatz zu den zuerst verbreiteten Meldungen über die grosse Mobilmachungsübung, welche in Israel in der allernächsten Zeit durchgeführt werden soll, wurde verlautet, dass nur etwa die Hälfte aller Reservisten eingezogen werden sollen und nur ein kleiner Prozentsatz d. notwendigen Fahrzeuge mobilisiert werden dürften. Augenscheinlich haben Wirtschaftskreise ernste Bedenken angemeldet und daraufhin wurde der Umfang der Uebung reduziert. Allerdings sind bereits die notwendigen Befehle an alle möglichen Einheiten gegangen, um die Mobilisierung so schnell wie nur denkbar zu realisieren.

WIEDER DROHEN PREISERHÖHUNGEN

Al Hamischmar unterwirft den Beschluss des Handels- und Industrieministers Barlew, die Preise für Verbrauchsgüter, die der Preisaufsicht unterliegen, um 4,6% zu erhöhen, einer heftigen Kritik. Es muss hier von einem Verstoss gegen alle Abmachungen zwischen der Histadrut, der Regierung und den Industriellen gesprochen werden. Die Löhne haben sich innerhalb eines Jahres, vom Juli 1973 bis zum Juni 1974, lediglich um 2,3% erhöht und können daher die neuen Verteuerungen nicht ausgleichen. Die Folge einer solchen Preispolitik muss sein, dass die Arbeitnehmer erneute Lohnerhöhungen fordern und durchsetzen werden.

Hamodia betont, dass die Wirtschaftssituation nicht durch eine „Politik der Panik" saniert werden kann.

Auseinandersetzungen innerhalb der Unabhaengigen Liberalen Partei

In Folge eines scharfen Protestes, den der Abgeordnete Hillel Seidel an die Leitung seiner Partei, die Unabhängigen Liberalen gerichtet hat, kam es innerhalb der Parteiführung zu scharfen Auseinandersetzungen über die Linie, die Parteimitglieder, vor allem jedoch Repräsentanten, bei Zusammenwirken mit linksgerichteten Organisationen und Gruppen zu verfolgen haben.

Es war des öfteren vorgekommen, dass Vertreter der Unabhängigen Liberalen mit linksgerichteten Gruppen, so Moked, Haolam Haseh usw. gemeinsam bei Veranstaltungen auftraten, die Fragen des Gebietsverzichtes und der Friedenspolitik beinhalteten. Eine bestimmte Schicht der Parteimitglieder und auch solche, die den leitenden Gremien angehören, sind durchaus Seidels Ansicht und meinen, es sei nicht die Sache von Liberalen, sich mit bekannten Linksvertretern zu identifizieren, nur weil man in ganz gewissen Angelegenheiten die gleiche Linie verfolgt.

Die Frage wird in den führenden Gremien der Partei diskutiert und entschieden

VOM ISRAEL-FESTIVAL:

Ein Begriff von Heu Kibbuz-Chöre und Sänger

Das Publikum war interessant. Feierlich zu einem Konzert gekleidete Bürger der grossen Stadt und sommerlich leicht angezogene Kibbuzniks hatten sich eingefunden. Die Beleuchtung war ausgezeichnet. Begonnen hat der Abend mit der Aufforderung der Künstler an das Publikum, mitzusingen, aber das bekannte „öffentliche Singen", Schira be-Zibur, israelische Lieblingsbeschäftigung, klappte nicht. Gott sei Dank. Nur die Künstler sangen — und das war sicherlich ganz gut so.

„Hagevatron", die Truppe aus Geva, begann den Abend, und sie hatte Erfolg, wie übrigens auch sonst stets. Unter den Künstlern trafen wir im Laufe der Veranstaltung einen Sänger und eine Sängerin, bekannt im Lande, und sie bewiesen, dass ihr Ruhm nicht zufällig ist. Es handelte sich meistens um neue, dem Publikum bisher unbekannte Lieder- aber auch die Mehrheit der Darsteller gehört in diese Kategorie. Dorit Reubeni und Dudu Sakkai erhielten starken Beifall. Uri Tennenbaum brachte mit seiner Pantomime aus dem Kibbuzleben eine Bereicherung des Abends. Die Ballett- Truppe die auftrat, wurde vom Publikum kaum verstanden, war auch fehl am Platze, selbst wenn ihre Darstellung überzeugender gewirkt hätte.

Die Sprecher, Orna Sapir, Tamar Eschel und Schlomo Chaver, machten vorzüglichen Eindruck und verstanden es, das Publikum zu fesseln — und das, obwohl sie nicht selten übertrieben. Trotzdem, ein recht interessanter Abend.

JOSEF BULOFF LIEST

Wer sich allein auf eine Bühne wagt, auf der nichts anderes vorhanden ist, als ein Mikrophon, muss schon ein wahrhaft Grosser sein — oder er ist besonders mutig. Josef Buloff kann es sich erlauben, allein auf einer Bühne zu sitzen und vorzulesen. Denn er war allein auf der Bühne — wenn man von seiner Frau Luba Kadison, selbst Schauspielerin, absieht, die stets eine kurze Uebersicht über das gab, was bevorstand.

Die drei Absätze aus Werken von J.L. Peretz sind von Buloff bearbeitet worden. Sicherlich, sie sind ausgezeichnet geschrieben, sie spiegeln eine Zeit, eine Welt wieder, die es heute nicht mehr gibt. Aber um diese Zeit, um diese Welt dem Zuhörer lebendig vor Augen zu bringen, sodass ihm ist, als lebe er in diesen Augenblicken darin, und das, ohne jedes andere Hilfsmittel als die Stimme und die Kunst eines einzigen Mannes, allein auf dem Podium — dazu braucht es die grosse, die seltene Gabe, die der jiddische Schauspieler Josef Buloff besitzt. Man mag zögernd zu diesem Abend gegangen sein, in der Ueberzeugung, dass man mit etwas zusammentrifft, das einer längst vergangenen Zeit und einer sterbenden Kultur angehört, aber man wird belohnt für seine Anwesenheit durch die grosse Kunst Buloffs.

Und wenn man weggeht, empfindet man, neben dem Erlebnis wirklichen Kunstgenusses, eine gewisse Wehmut angesichts des Wissens um die Vergänglichkeit dessen, was hier dargestellt worden ist."

E.B.GL.

WOCHENRATGEBER

14.bis 20. August 1974

Geburtstag 24. August — 22. September: Sie stehen vor einer Entscheidung. Es kann zu einer völligen Aenderung ihres Lebens kommen.

Geburtstag 23. September — 22. Oktober: Setzen Sie Ihre ganze Kraft ein, um Erfolg zu haben. Aber lassen Sie sich nicht von Gefühlen leiten, das könnte gefährlich werden!

Geburtstag 23. Oktober — 21. November: Behalten Sie Ihre Geheimnisse für sich. Unterdrücken Sie auch Unbehagen, das Sie Vorgesetzten gegenüber empfinden sollten.

Geburtstag 22. November — 21. Dezember: Leichtsinn hindert Sie in dieser Woche an jedem wahren Erfolg. Dennoch werden Sie Glück haben. Hüten Sie sich vor Lethargie.

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Wenn Sie sich selbst in Zügeln halten, kann diese Woche zu grossen finanziellen Gewinnen führen. Lehnen Sie keine Angebote ab, aber organisieren Sie selbst!

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Nehmen Sie Ratschläge an. In allen künstlerischen und intellektuellen Berufen ist dies eine erfolgreiche Woche.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Ihre Ausstrahlung ist in dieser Woche gross und das verleitet Sie zu Leichtfertigkeit. Passen Sie gut auf sich auf!

Geburtstag 21. März — 21 April: Sie können intuitiv grosse Dinge vollbringen, wenn Sie sich in dieser Woche selbst trauen. Finanziell kann es kleinere Schwierigkeiten geben.

Geburtstag 22. April — 20. Mai: Lassen Sie die Dinge sich selbst entwickeln, nehmen Sie keinen Einfluss darauf, sonst kann es Rückschläge geben.

Geburtstag 21. Mai — 21. Juni: Dies ist eine schwierige Woche, voll von Hemmnissen. Halten Sie Ihre Nerven im Zaum. Sie werden letzten Endes alle Schwierigkeiten überwinden.

Geburtstag 22. Juni — 22. Juli: Sie neigen dazu, alles hinzuwerfen, da Ihnen die Hindernisse unüberwindlich scheinen. Dabei sind ausgezeichnete Aussichten unmittelbar bevorstehend.

Geburtstag 23. Juli — 23. August: Hüten Sie sich vor voreiligen Beschlüssen anderen Menschen gegenüber. Jeder falsche Schritt kann zu unangenehmen Folgen führen.

JAZZ-SAENGERIN CLEO LAINE

Es handelt sich hier um eine Truppe. Ihr Gatte, der Saxophonist und Clarinettist John Dankworth, zugleich Komponist und Gestalter, am elektrischen Klavier Anthonyl Himas, Guitarre-Bass Darryl Runswick, an den Trommeln Roy Jones, und, natürlich, Cleo selbst. In Israel mag man nicht viel von ihnen gewusst haben. Wer sie aber bei diesem Festival gehört hat, den hat sie, den haben sie, restlos überzeugt.

Denn hier geht es um Kunst in des Wortes allerwahrster Bedeutung. Die herrliche Stimme von Cleo Laine ist bezaubernd, was immer sie singt, und all ihre Begleiter sind grossartig. Aber nicht nur die Musik, die soviel in sich schloss, auch Werke sehr bekannter Komponisten, überzeugte. Hier sahen wir Künstler ersten Ranges. Das sind Musiker und Schauspieler von Gottes Gnaden.

Wer immer dieses Erlebnis hatte, war überzeugt und war froh, dass er es nicht missen musste. Denn es war ja kaum möglich, aus der Fülle des Gebotenen beim Festival alles zu erleben. Dennoch gehörte dieser Konzertabend zu den besten Darbietungen des Festivals.

DABI

KRIEGSFILME FEHLEN IM TV-ARCHIV

Teile von Fernsehfilmen, die während des Jom Kippur-Krieges aufgenommen wurden, sind aus dem Safe der Sendeleitung verschwunden.

Der Verlust wurde entdeckt, als ein Gedenkfilm zum Jahrestag des Kriegsausbruchs zusammengestellt werden sollte. Es soll sich um Aufnahmen von historischem Wert handelt, die über die Kämpfe der Einheit von Aluf (d. Res.) Arik Scharon berichten. Die Annahme, dass diese Filmstreifen „auf höheren Befehl" dem Safe entnommen wurden, wird als „höchst eigenartig" bezeichnet.

Neueste FILME

PAPER MOON (Chen, Tel Aviv)

Nach Jahrzehnten Erfahrung glaubt man unser Tel-Aviver Kinopublikum genügend zu kennen — und siehe da, es gibt ungeahnte Ueberraschungen: An einem gewöhnlichen Wochentag ist das Kino überfüllt, ausverkauft, die Kasse schon seit Stunden geschlossen, und die Besuchermenge setzt sich fast ausschliesslich aus jungen Paaren zusammen; und nun die grösste Ueberraschung: Dieser amerikanische Film mit dem Titel-Song vom papierenen Mond hat weder Sex noch Grausamkeit oder Perversion, aber viel Herz und Sentiment. Sollte die neue Welle, die drüben in Europa wieder die Marlitt und Courths-Mahler-Romane in Buch, Zeitungsromanfortsetzung, Film und Television zurückgebracht hat, auch schon die Gestade Israels erreicht haben?

Der Film von Peter Bogdanowich, dem wir auch den unvergessenen Film „The last Picture Show" verdanken, ist mit ganz billigen Mitteln gemacht, hat zwei Hauptdarsteller und ein altes Auto und spielt vorwiegend auf den staubigen Landstrassen von Kansas und Missouri. Was aber den Film auszeichnet, sind ein eindrucksvolles Skript, ein Dialog von blendendem Witz und das Spiel der beiden Schauspieler, Ryan O'Neal und Tatum O'Neal, im wirklichen Leben Vater und Tochter.

Eine ganz einfache, fast banale Handlung: Der Bibel-Reisende Moses Pray (man beachte den Namen), der zum Begräbnis eines ehemaligen Sweetheart kommt, wird von den Nachbarn genötigt, die kleine neunjährige Tochter Addie in seinem Auto mitzunehmen, um sie einer Tante in Missouri abzuliefern. Der ganze Film handelt nun von der Reise der beiden seltsamen Reisegefährten, die beide charakterlich nicht gerade höchsten sittlichen Idealen genügen. W... also glaubt, hier eine Neua... lage von Chaplins berühm... „Kid" mit Jackie Coogan ... lang, lang ist's her — zu... leben und etwa die Kinde... Enkel zu diesem Film zu ... ren, der sei ausdrücklich d... gewarnt. Denn Moses ... jener Typ von Schwindler, ... an Hand von Zeitungsanze... über gerade verstorbene Fa... lienhäupter sich bei der Wi... flugs einstellt, um ihr eine ... geblich vom Seligen beste... Luxusbibel mit ihrem eing... vierten Namen für 8 Dollar ... zudrehen, ist wahrlich kein ... ner Mann. Aber die kleine ... die, ein Mädchen von ... unschuldigem Kindergesi... hat den sauberen He... in welchem sie ... Naturinstinkt ihren wirkli... Vater wittert, sehr schnell du... schaut und lernt das Gesc... viel besser, als er es je vers... den hat: sie betreibt das, ... man als psychologische ... kaufskunst bezeichnen möc... weiss genau, wann man das ... pelte und sogar das dreif... des Bibelpreises verlangen ... kriegen kann. Dass Addie ... Bett und auch sonst Zigare... qualmt, dass sie in Warenh... sern an der Kasse bet... kommt noch dazu. Das We... liche aber ist, dass sich auf ... langen Reise zusammen die ... den so unähnlichen Betrüger ... mer enger aneinander schlie... dass Addie sogar eine gefä... che neue Liebe ihres Bes... zers mit sehr fragwürdigen ... teln aus dem Felde schlägt ... dies kleine Mädchen Addie ... lein verlohnt den ganzen ... zu sehen, mit Recht hat sie ... einen „Oscar" Preis bekom... das ist ein Gesicht, ein ru... fast undurchdringliches K... gesicht, das mehr weiss als ... le Erwachsene, ein Gesicht ... man nicht vergisst. T... O'Neal.

...abische Wirtschaf...

EIN GEIST...

...ISRAEL-FESTIVAL 1974

Neu Sänger

…rabische Wirtschaftszusammenarbeit?

UNO-Kritik an der ausgebliebenen Integration

rabische Einheit", über el — und oft nur in lärungen — gesprot. hat auch ihre wirt- Seite. Seit über 20 skutieren Politiker im Osten über vermehrte che Kooperation auch Region der Welt. Sie in das wirtschaftliche ihrer politischen Einiühungen. Aber die te sind bescheiden.

Frage hat man sich UNO-Kreisen gestellt. n Tagung des Econo- Social Council (Ecoenf lag eine Studie der tschaftskommission für vor. die, neben andesem Thema nachgeht. ahren die auf Anfang ger Jahre zurückgehentze für eine regionale n im arabischen Raum ische Würdigung. Es wenn auch nicht direkt n Worten — festgestellt. se Bestrebungen nicht haben, was sie einst en. Statt Intensivierung egionalen Handels hat neue Neigung zum nismus bemerkbar geor allem Aegypten, Syder Irak haben mit ontrollen, vor allem mit rischen Handelshemmearbeitet. Die anderen n Staaten (Libanon, Saudiarabien) sind etaler gewesen, aber sie en, mit Ausnahme von ihre Importe ebenfalls.

TRAEGE OHNE REALITAET

ale und — seit 1953 — ale Verträge leiteten ationsbemühungen ein. währten sich die arabinder partielle Handelsen, gewisse Handelsbarrden abgebaut, Freigeplant, ebenso freier ehr und freier Ausn-Arbeitskräften innerRegion. Der innere araWarenverkehr profitierte von bilateralen Abmaund Zahlungsabkome Konvention von 1953 Handel der arabischen die multilateralen Chaatte, hinderte jedoch die Ausdehnung der bilatereinbarungen nicht. der spätere Vertrag über ische Wirtschaftseinheit gsweise die Entschei- 17 des Rates der AraWirtschaftseinheit. durch Gemeinsame Arabische onstituiert werden sollte. n nichts geändert. Am r 1965 sollte eine arabieihandelszone zwischen n, Syrien, Jordanien und k gebildet werden. Aber nder waren bei der Verung dieser Pläne sehr altend und fuhren fort, andelsverkehr weitgehend ingentieren. Ein Versuch s für Arabische Wirtinheit. eine Zahlungsnter diesen Ländern zu scheiterte an der Opposiegyptens.

VERHARREN IM ILATERALISMUS

Ueberblick über die Entg des innerarabischen s in den zwei Jahrzehnten von 1950 bis 1970, den man in der UNO-Studie findet, bestätigt die Dominanz bilateraler Konzeptionen. Auch jegliche Form technischer Zusammenarbeit, die nicht in zweiseitigen Abmachungen vorgesehen war, ist ausgeblieben. Zwar sind die interregionalen Güterströme der vier Länder stark gewachsen, aber in der Produktionsstruktur hat sich deswegen kaum etwas verändert. Entsprechend blieben auch die mit solchen Wandlungen verbundenen gesamtwirtschaftlichen Vorteile eines erweiterten regionalen Marktes aus. Die bilateralen Handelsverträge waren stets nur kurzfristig gültig, und die jeweils vorzugsweise behandelten Produkte wechselten. Die Verträge brachten besseren Absatz für Ueberschussprodukte und die Beschaffung von Waren, die sonst infolge des Devisenmangels nicht erhältlich gewesen wären.

Aber diese punktuale Ausrichtung der Handelspolitik hat praktisch nichts zu einer regionalen Arbeitsteilung beigetragen. Eigentliche Wirtschaftszusammenarbeit hat nicht stattgefunden. „Die Integrationsanstrengungen der arabischen Länder waren nicht, was sie hätten sein sollen", heisst es in einer für eine UNO-Studie ungewöhnlichen Deutlichkeit. Und was darin im weiteren dargelegt wird, läuft auf die Einsicht hinaus, dass die arabische Integrationspolitik sich als verfehlt erwiesen hat. Der wirklichen Vorteile, die eine Integration bringen könne, seien sich die beteiligten Länder nicht bewusst, und um die notwendigen institutionellen Strukturen habe man sich nicht bemüht.

FEHLENDES ORGANISATIONSKONZEPT

Die Vorstellungen der UNO-Studie darüber, wie die Integration im arabischen Raum wirkungsvoller bewerkstelligt werden könnte, bewegen sich etwa im Rahmen dessen, was in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft geschehen ist. Zwar wird eine supranationale Behörde, an die die Regierungen gewisse Kompetenzen delegieren, nicht als unbedingt notwendig erachtet. Erforderlich sei aber eine regionale Instanz, die — ohne die Autorität der Regierungen zu beeinträchtigen — Entscheidungen treffen kann, welche zu Vereinbarungen über die wichtigsten Integrationsprobleme führen.

Die Hauptschwäche des Rats für Arabische Wirtschaftseinheit wird darin gesehen, dass dort der Entscheidungsprozess ohne einen Gedankenaustausch zwischen Regierungen und Gemeinschaftsorganen vor sich geht. Unerlässliche Kompromisse zwischen nationalen und regional-übernationalen Interessen können deshalb nicht geschlossen werden. Statt der Zweidrittelsmehrheit für Entscheidungen im Rat, die die Regierungen der Mitgliedstaaten nicht bindet, wird das Prinzip der Einstimmigkeit empfohlen. Auch eine Stärkung des Sekretariates des Rats wäre angesichts der Tragweite der gestellten Aufgaben unumgänglich. Planung und Harmonisierung der Wirtschaftspolitik auf regionalem Niveau sei notwendig, wenn eine optimale Arbeitsteilung in der Region erreicht werden soll.

Dieser Weg wird den arabischen Ländern vor allem im Agrarsektor empfohlen, wo die Spezialisierung leichter falle als auf industriellem Gebiet. Um derartige Vereinbarungen auch für Saudiarabien und Kuwait annehmbar zu machen, müssten auch jene Industrien eingeschlossen werden, in denen diese Länder eine vorteilhafte Position haben. Ebenso müssten Sonderbestimmungen für die bereits bestehenden Industrien in Aegypten, Syrien, Libanon und im Irak, den vier am meisten industrialisierten arabischen Ländern, eingeführt werden. Ausserdem wären f. Jordanien spezielle Entwicklungsmassnahmen (Förderung des Exports in die anderen Länder der Region) notwendig.

ZWEIFEL AM POLITISCHEN WILLEN

In der Diskussion über die Problematik der arabischen Wirtschaftsintegration sind oft die Unterschiede im ökonomischen System der verschiedenen Ländern als Haupthindernis für eine echte Zusamenmarbeit bezeichnet worden. Die UNO-Wirtschaftskommission für Westasien folgt dieser Betrachtungsweise nicht. Sie erklärt, das niedrige Niveau des interregionalen Handels vorwiegend aus dem nicht komplementären Charakter der verschiedenen Volkswirtschaften und der Tatsache, dass Importe aus arabischen Nachbarländer teurer sind als die Einfuhren aus Drittländern; auch die Zahlungserleichterungen, die arabische Importeure von Exporteuren ausserhalb der Region erhalten, spielen eine Rolle. Trotz all dem halten jedoch die für die Kommission sprechenden Autoren eine gewisse Integration für möglich, wenn regional wirkungsvoll geplant und harmonisiert worden wäre. Dass dieser Weg nicht beschritten wurde, dürfte, was in der UNO-Studie nicht steht, mit grösster Wahrscheinlichkeit daran liegen, dass — trotz viel schönen Worten — der politische Wille für eine wirksame arabische Wirtschaftszusammenarbeit eben doch nicht stark genug war.

EIN GEIST GEHT UM...

Von MARIANNE

Die kleine Vorortstrasse liegt um elf Uhr vormittags in erholsamer Stille. Plötzlich bellt der Nachbarhund, bellt hell, grell. Der Vierfüssler von gegenüber lässt sich nicht so einfach in den „Ruhestand" versetzen. Heiser, krächzend entfaltet auch er seine ganzen Stimmkräfte. Eingeweihte Anwohner wissen um die Bedeutung des plötzlichen Bellaufwandes: Ein fremder Mensch geht durch die Strasse.

Schon scheppern die Klappen der Briefkästen. So früh schon..? Nun, der Briefträger hat es vielleicht eilig zu seiner Zweitarbeit zu kommen?

Post aus dem Kasten nehmen ist stets mit einer gewissen Spannung verbunden: Rechnungen und/oder „Platz-Karten" aus der grossen, weiten Welt der Seen und Berge. Der heutige Inhalt ergibt von jedem etwas. Die Telefonrechnung, — wieso? Ich habe doch erst kürzlich eine — hoffentlich die bis heute letzte — bezahlt: Die Karte mit blauem Himmel und schneebedeckten Bergen ist in einer, mir unbekannten Schrift verfasst: rumänisch, ungarisch, russisch? Ich jedenfalls weiss nicht, was soll sie bedeuten...

Der letzte Gedanke ist der Beste: Name und Hausnummer beachten! Beides stimmt nicht. Das wäre an sich nicht so schlimm, ich könnte ja auch ein paar Minuten Briefträger spielen, ehrenamtlich. Aber wo sind eventuelle Briefe für mich gelandet? Vielleicht kann man die „Amtsperson" noch erwischen? Die Strasse, menschenleer und schattenlos, ist leicht übersehbar. Das Kläffen der Hunde, jetzt schon etwas entfernter, richtet sich nach links. Bobby und Rexi sind nicht gerade abgerichtete Polizeihunde, die auf Fragen genau Bescheid geben können. Aber immerhin muss man den Versuch machen, der Stimme eines Hundes zu folgen.

Kein Mensch weit und breit. Gerade will ich den Rückzug antreten, da kommt aus einem Garten eine junge Dame. Das Gebell verstärkt sich, der Verdacht verdichtet sich: Die blau leinene Mammuthumhängetasche besagt alles.

Die junge Dame, kein Hippy, gross gewachsen, langbeinig, in Jeans und passendem Leibchen Greta Garbo-Hut und angedunkelte Brille, spielt heute Briefträger. „Chawerah, in meinem Kasten fand ich zwei Postsachen. Falsche Hausnummer, falscher Name."?

Anstands- und wortlos nimmt sie sie zurück. Ich Nudnik bin damit nicht zufrieden. „Vielleicht könnten Sie mir sagen, wo Sie derweil meine Briefe deponiert haben?"

Unaufgefordert gebe ich ihr meine Identität preis. „Ja, für Sie hatte ich zwei Briefe in der Hand. Wo die nur jetzt sind? Lassen Sie mich nachdenken. Ja, ich weiss schon, in einem anderen Haus.." Auf ihre Frage, ob denn die Häuser keine Nummer haben belehre ich sie, per Zeigenfinger eines Besseren. Auf meine Frage, ob sie Zahlen lesen könne, belehrt sie mich: Ich studiere an der Tel Aviver Universität und stehe direkt vor dem Examen... Kommen Sie mit, ich werde mich an die Formen der Briefkästen erinnern..."

Zu zweit gehen wir in der Prallsonne. „Hier, an d e r Haustür war es nicht, hier an dieser Gartentür auch nicht. Aha, gegenüber, das Miniatur-Briefhäuschen."

Ueber soviel Gedankenkonzentration vergesse ich beinahe, dass mein Gegenüber, dieser Briefhäuschenbesitzer im Ausland ist und erst nach den Feiertagen zurückkommt. Mir wird, trotz Sonnenglas schwarz vor Augen. Die junge Greta Garbo 1974 schenkt mir keinerlei Beachtung.

Mit geschickten Fingern entnimmt sie dem Breifhäuschenschlitz zwei, deutlich mit meinem Namen und meiner Hausnummer versehene Postsendungen: Eine Rechnung der Elektrizitätsgesellschaft und eine Karte: „Grüsse vom schönen Luganersee."

Die Frage, ob die Ersatzpostbotin morgen auch hier Dienst tut, bleibt unbeantwortet. Ich verlasse mich auf einen weiteren Zufall und... auf die Stimmen unserer vierbeinigen Wächter.

Kein voller Erfolg fuer Arafat in Moskau

PLO im Communique nicht als einzig legitime Palaestinenser-Vertretung genannt

Der Vorsitzende der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Jassir Arafat, hat während seines am Wochenende beendeten Besuches in Moskau erreicht, dass seine Organisation in der sowjetischen Hauptstadt ein Büro eröffnen darf, wie TASS berichtete. Die PLO wird jedoch weder vom Kreml in dem Abschlusscommunique als einzig legitime Vertretung der Palästinenser anerkannt, wie Arafat erhofft hatte, noch werden Berichte pro-palästinensischer Zeitungen in Beirut bestätigt, wonach Moskau bereit sein soll, die PLO mit Verteidigungswaffen auszurüsten. Arafats Fehlschlag, Moskaus offizielle Anerkennung zu gewinnen, wird mit dem sowjetischen Befremden über die Uneinigkeit in den Reihen der PLO und mit dem Zögern in Verbindung gebracht, die gespannten sowjetisch-ägyptischen Beziehungen durch eine Entscheidung weiter zu verschlechtern, die der jüngsten ägyptischen Stellungnahme zu dem Palästinenser-Problem zuwiderlaufen würde.

SADAT ERZIELT FEISALS ZUSTIMMUNG

Dem ägyptischen Präsidenten Sadat soll es nach einem am Sonntag veröffentlichten Bericht der halbamtlichen Kairoer Zeitung Al Ahram am Wochenende gelungen sein, die Zustimmung König Feisals von Saudi-Arabien zu einem Aussöhnungskompromiss zwischen der PLO und König Hussein von Jordanien zu erhalten. Feisal, der sich zu Gesprächen mit Sadat in Kairo aufhält, soll dem ägyptischen Präsidenten bescheinigt haben, dass er Jordanien die Anerkennung der PLO abgerungen und dadurch dem palästinensischen Volk einen grossen Dienst erwiesen habe. Sadat und Hussein hatten im vergangenen Monat in Kairo erklärt, die PLO sei die einzig legitime Vertretung der Palästinenser ausserhalb Jordaniens. Die Erklärung war auf den Widerspruch der PLO gestossen, die sich als die einzige legitime Vertreterin des gesamten palästinensischen Volkes bezeichnete. Feisals Rückendeckung für Sadat dürfte die Verhandlungsposition des ägyptischen Präsidenten bei Gesprächen mit der PLO sowie mit Libyen, Syrien und Irak gestärkt haben.

König Feisal, der sich bis zum Dienstag zu einem Staatsbesuch in Ägypten aufhält, hatte am Samstag in Alexandria seine offiziellen Gespräche mit Sadat aufgenommen. Nach Angaben der Nachrichtenagentur Mena stehen die Bemühungen um eine einheitliche arabische Haltung bei Wiederaufnahme der Genfer Nahost-Friedenskonferenz und die Frage der Vertretung der Palästinenser bei dieser Konferenz im Mittelpunkt der Gespräche. Nach Berichten der Kairoer Presse hat Sadat seinen saudi-arabischen Gast auch über die Pläne für den Bau von drei vorgeschobenen Wehrstädten auf der Sinaihalbinsel als Bollwerk gegen etwaige künftige israelische Angriffe unterrichtet. Feisal soll den Berichten zufolge Ägyten finanzielle Zusagen für den Wiederaufbau kriegszerstörter Objekte am Suezkanal gemacht haben. Für Entwicklungsprojekte soll Feisal eine langfristige, zinslose 500-Millionen-Dollar-Anleihe gewährt und in Anerkennung „der Opfer des ägyptischen Volkes während des vergangenen Oktoberkrieges" eine Schenkung von einer Milliarde Dollar in Aussicht gestellt haben.

LIBANON WILL KEINE SOWJETWAFFEN

Die Berichte über Waffenlieferungen an die Palästinenser riefen im Libanon Besorgnis hervor. Staatsminister Albert Mocheiber erklärte in Beirut, seine Regierung werde auf keinen Fall die Einfuhr dieser Waffen dulden. Bereits auf der Sitzung des arabischen Verteidigungsrats am 3. Juli in Kairo habe der Libanon deutlich gemacht, dass eine Bewaffnung der Palästinenser in den Flüchtlingslagern nicht in Frage komme. Nach Ansicht politischer Beobachter war diese Erklärung vor allem an die Adresse Israels gerichtet. Israel hatte auf Angriffe von Palästinensern vom Libanon aus jeweils mit Gegenschlägen reagiert.

Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes

HAUSHERR UND MIETER

Frage: Der Verstorbene ist ein unter Mieterschutz stehender Mieter eines Geschäftslokales gewesen.

Nach seinem Tode (1965) hat seine Witwe das Geschäft weiter geführt. Nach etwa 6 Monaten nach dem Tod des Erblassers begann sein Sohn sich an der Geschäftsführung zu beteiligen. Kann der Hausherr, nach dem Tod der Witwe, gegen den Sohn eine Räumungsklage einreichen?

Antwort: Nein: (a) weil der Sohn bereits 6 Monate nach dem Tode seines Vaters im Geschäft tätig war und angesichts dessen, dass der Sohn bisdahin eine feste Anstellung gehabt hat, sind 6 Monate eine vernünftige Erwägungsfrist, um sich zu entschliessen die sichere Arbeitsstelle aufzugeben und sich an einem Geschäft zu beteiligen und (b) weil die Witwe den Kindern gegenüber ein gesetzliches Vorrecht hat, also der Sohn erst dann sein gesetzliches Recht geltend machen konnte, als das Vorrecht der Witwe ausgeschieden ist. (Bemerkung: Dieser Rechtsspruch bildet nur für jene Fälle einen Präzedenzfall, wo es sich um ein Geschäftslokal, jedoch nicht um eine Wohnung handelt.)

(Zb. Nr. 326/72 U.Bd. 27.1.22 S. 589 ff.)

— —

Frage: Hausherr hat eine Räumungsklage eines Lagerlokales eingelegt, mit der Begründung, dass er dieses dem Inhaber als Bittleihe (Reschut) zur Verfügung gestellt hat und jetzt diese Zustimmung widerrufe. Dagegen behauptete der Inhaber, dass er das Lokal gemietet hat und unter Mieterschutz stehe. Auf wen lastet hier die Beweisführungspflicht?

Antwort: Auf den Inhaber. Das Eigentumsrecht ist als frei vermutet. Der das Vorhandesein einer Beschränkung des Eigentumsrechtes behauptet, hat seine Behauptung zu beweisen. Das passive Verhalten und die Duldsamkeit des Hausherren bedeuten an sich keineswegs, dass ein Mietsvertrag vorhanden sei.

(Antrag Nr. 560/72 U.Bd. 27.1.73 S. 639 ff.)

— —

Frage: Hausherr und Mieter haben durch gegenseitige Vereinbarung die Höhe des Mietsbetrages für ein Geschäftslokal festgesetzt, ohne jedoch zu bestimmen, für welchen Zeitraum diese Festsetzung gilt. Kann sich Hausherr an das Mietsgericht wenden, mit dem Antrag einen neuen Mietsbetrag festzusetzen?

Antwort: Ja, jedoch nur in solchen Fällen in welchen dies auch dann möglich wäre, falls der Mietsbetrag nicht durch Vereinbarung der Parteien, sondern durch Rechtsspruch festgesetzt worden wäre, d.h. falls in Hinsicht der gesetzlichen Maximalmiete oder anderen Umständen, die sich auf die Berechnung des Mietsbetrages auswirken könnten, Änderungen eingetreten sind oder falls der Hausherr auf eigene Kosten bedeutende Besserung oder Änderung an dem Mietsgegenstand durchgeführt hat.

(Zb. Nr. 403 U.Bd. 27.1.16 S. 423 ff.)

— —

Frage: Das Mieterschutzgesetz gibt dem Hausherren eine Räumungsklage gegen den unter Mieterschutz stehenden Mieter, falls Hausherr die Wohnung für eigene Zwecke benötigt. Gilt dies auch für das Verhältnis zwischen Haupt- und Untermieter?

Antwort: Ja, obwohl dies im Mieterschutzgesetz nicht angeführt ist, es beruht jedoch auch Vernunft und auf Berücksichtigung der allgemeinen Lage, die den Mieterschutz veranlasst hat. Auch wäre es unvernünftig, das Verhältnis zwischen Haupt- und Untermieter anders zu gestalten als jenes zwischen Hausherrn u. Hauptmieter. Die Zulässigkeit der Räumungsklage des Hausherrn gegen Hauptmieter, falls er das Mietsobjekt für eigene Zwecke benötigt, beruht auf Gerechtigkeit und was für den Hausherrn gerecht ist, muss auch für den Hauptmieter als gerecht betrachtet werden.

(Zb. Nr. 539/72 U.Bd. 27.1.30 S. 830 ff.)

— —

Frage: Der Gläubiger hat auf eine Wohnung eine Hypothek eintragen lassen. In der Hypothekarurkunde wurde es ausdrücklich bedungen, dass der Besitzer der Wohnung unter keinem Mieschutz steht. Nachdem Schuldner nicht zahlte, wurde die Wohnung als „besetzt" versteigert und durch den Gläubiger verkauft. Kann dieser nun gegen den Besitzer eine Räumungsklage geltend machen?

Antwort: Grundsätzlich ja, im vorliegenden Falle aber nicht, weil im Gerichtsvollstreckungsverfahren die Wohnung als „besetzt" angeführt wurde und daher auf Grund dieses Verfahrens nicht als „frei" erworben werden kann, da es in Hinsicht des erzielbaren Versteigerungspreises entschieden verschiedentlich ist ob es sich um eine freie oder eine besetzte Wohnung handelt. Falls Käufer die Absicht gehabt hat die Wohnung als frei zu erwerben, so wäre es seine Pflicht gewesen, diese Eintragung im Verlauf des Gerichtsvollstrekkungsverfahrens richtigstellen zu lassen.

(Zb. Nr. 395/72 U. Bd. 27.2.6 S. 163 ff.)

Dr. E. L.

NIXON GEWAEHRTE KEINE AMNESTIE

New York (UPI) — Wie die amerikanische Wochenschrift „Time" in ihrer jüngsten Ausgabe mitteilt, wandten sich an Präsident Nixon einige der in der Watergate-Affäre Angeklagten und baten ihn, sie vor seinem Rücktritt zu begnadigen. Nixon weigerte sich jedoch in dieser Sache irgendetwas zu unternehmen. Unter den Angeklagten befinden sich der frühere Justizminister im Kabinett Nixon und die Seniorberater des Präsidenten, John Ehrlichman und Bob Haldeman.



Ostafrikas brüchige Gemeinschaft

Ostafrikas Finanzminister seien dabei, so prophezeite es die Tageszeitung Daily Nation dieser Tage in Nairobi, einen selbstmörderischen Schritt zu unternehmen. Zu dieser drastischen Warnung sah man sich in Kenia veranlasst, nachdem die Finanzminister der ostafrikanischen Gemeinschaft (East African Community — EAC) auf einer Sitzung angeregt hatten, die von ihren Ländern bisher gemeinsam verwalteten Eisenbahnen aufzuteilen. Man befürchtet, dass damit die vor sieben Jahren als Wirtschafts- und Verwaltungsorganisation der drei Partnerländer Kenia, Tansania und Uganda ins Leben gerufene EAC den Dolchstoss erhält und damit die Schaffung einer politischen Föderation, in weite Ferne gerückt wird.

Die Probleme Ostafrikas sind denen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft — mit der die EAC assoziiert ist — nicht unähnlich. Ein nationalstaatliches Denken sowie eine rücksichtslose Interessenpolitik hat viel von der Initiative zerstört, die der EAC seinerzeit von den Präsidenten der „ersten Stunde", Yomo Kenyatta, Julius Nyerere und Milton Obote gegeben worden war. Ideologische und politische Meinungsverschiedenheiten haben ebenso an der Institution gerüttelt wie die permanenten u. mit hohen finanziellen Verlusten gekoppelten Schwierigkeiten bei der Verwaltung der von den drei Ländern gestützten Gemeinschaft. Den Schock der gewaltsamen Beseitigung eines der Gründungsmitglieder der EAC, Milton Obote, durch den von General Amin inszenierten Coup im Januar 1971, hat die Gemeinschaft jedoch überlebt, wie sie auch Brücken schlagen konnte zwischen der liberalen Privatwirtschaft Kenias, Tansanias gesteuerter Staatsindustrie u. dem von Amins „Wirtschaftsbefreiungskrieg" heimgesuchten Uganda: Es wird in Kampala, Daressalam und Nairobi erkannt, dass die Föderationsidee gerade hier wie in kaum einer anderen Region Afrikas Aussicht auf Erfolg hätte.

Die EAC, die ihren Ursprung in seinerzeit von den Briten zur Vereinfachung der Verwaltung der drei Kolonien etablierten Behörden hat, ist gegenwärtig verantwortlich für den Gemeinschaftsbetrieb der Eisenbahnen (East African Railways), der Häfen (East African Harbours) und der Fluggesellschaft (East African Airways). Die Behörde mit Sitz in Arusha und einem dem Strassburger Europa-Parlament nicht unähnlichen eigenen Abgeordnetenhaus verwaltet jedoch nicht nur eine Reihe gemeinsamer Ämter (wie das ostafrikanische Meteorologische Institut), sondern sollte sowohl den internen Handel und eine untereinander abgestimmte Industrialisierung stimulieren wie auch Ex- und Importe kanalisieren.

Vielfach ist es jedoch bei den guten Vorsätzen geblieben. Pläne der Dreiergemeinschaft zur Abstimmung bei Bauten von Grossindustrien, die dann den gesamten Gemeinsamen Markt hätten beliefern können, scheiterten am nationalen Egoismus. So entstand ausserhalb Nairobis eine Firestone-Reifenfabrik mit grossen Kapazitäten, im unweit entfernten Arusha auf tansanischem Gebiet aber ein Konkurrenzunternehmen von General Tyre.

In Daressalam ist nunmehr zu hören, dass gerade Tansania an der „Dezentralisierung" des Eisenbahnnetzes — wie in ostafrikanischen Zeitungen die Auflösung der gemeinsamen Verwaltung höflich umschrieben wird — Interesse hat. Denn man verspricht sich in Tansania von der baldigen Eröffnung der von Peking finanzierten und von Chinesen erbauten Tansam-Eisenbahnlinie, die in den Kupfergürtel nach Sambia führen wird, ein durch die Kupfertransporte gesichertes Güterferngeschäft: Warum also mit den EAC-Partnern teilen? Die Kassen der Eisenbahnen sind ohnehin leer. Sowohl im Juni als auch Juli konnte die Gesellschaft nur nach tagelanger Verzögerung und durch die Gewährung neuer Bankanleihen die Gehälter der 10 500 Arbeiter und Angestellten zahlen. In einem Bericht des für den Betrieb der Linien zuständigen Ausschusses der EAC wurde unlängst mitgeteilt, dass die kapitalschwache Gesellschaft mit 3,2 Millionen Pfund bei Banken in Nairobi u. London in den roten Zahlen stehe und allein in Kenia 50 der 85 vorhandenen Lokomotiven mangels Ersatzteilen stillgelegt seien. Der Gesellschaft empfahl der Ausschuss zunächst eine personelle Gesundschrumpfung: 25 Prozent des Personals seien überflüssig.

Die Einführung einer nationalen Fluggesellschaft hat wiederum Ugandas Präsident Amin angekündigt. Während Uganda sich von der EAA schlecht bedient fühlt, käme Kenia ein Auseinanderbrechen der Gemeinschaftslinie gar nicht so unlieb. Die internationalen Fluggesellschaften, für die das Afrika-Geschäft auf der Route Europa–Ostafrika-Südafrika äusserst profitabel ist, würden ohnehin lieber Nairobi als einzigen Anflughafen benutzen, wenn nicht die EAC-Verträge ihnen die Landung auch in Kampala und Daressalam vorschrieben. Die tansanische Regierung, als Dritter im Bunde, hat ohnehin versucht, mit dem Bau eines internationalen Flughafens in Arusha am Fusse des Kilimandscharo (15 Jet-Minuten von Nairobi) den Kenianern Konkurrenz zu machen — der Flughafen steht nun als glänzendes Symbol von Entwicklungsfehlplanung so gut wie leer. PS.

Iran soll modernisiert werden

Nach einer viertägigen Konferenz, die zu Entwicklungsfragen des Iran Stellung nahm, liess der Schah Reza Pahlevi keinen Zweifel daran, wohin der Weg führen soll. Er will, wie er sagte, die einmalige Gelegenheit der Oelmilliarden nutzen, um seinen Staat durch Industrialisierung innerhalb von höchstens zwölf Jahren der grossen Zivilisation entgegenführen.

„Bis zur Demokratisierung unseres Landes soll sich der Staat die technologischen Errungenschaften der Industriestaaten zu eigen machen, ohne ein Opfer der damit verbundenen Korruption und Unterwürfigkeit zu werden". Infrastrukturellen Vorhaben würde dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet. So sollen zum Beispiel für den Bau von Häfen und Strassen ausländische Angebote eingeholt werden.

Durch Anhebung des Anteils weiblicher Arbeitnehmer von 13 auf 28 Prozent ist eine Beteiligung grösserer Bevölkerungsschichten am wirtschaftlichen Aufschwung vorgesehen. Auf soziale Leistungen wie freie Grundschulausbildung und kostenlose medizinische Versorgung werde grössten Wert gelegt.

China pumpt sich in das grosse Oelgeschaeft

China wird nach Ansicht westlicher Experten schon in wenigen Jahren eine Grossmacht auf dem Welt-Erdölmarkt sein. Amerikanische Spezialisten sagen eine Förderung im Jahre 1980 von 400 Millionen Tonnen voraus. Westeuropäische Journalisten erhielten jetzt zum erstenmal Gelegenheit, d. neuerschlossenen Ölfelder von Datsching zu besuchen, auf denen ein Drittel der derzeitigen chinesischen Ölproduktion gefördert wird.

In seiner nördlichsten Provinz Heilungkiang hat China den Durchbruch zur Unabhängigkeit von ausländischem Erdöl erzwungen. Wenn man mit dem Zug von der Stadt Harbin nach Norden durch die endlose Grassteppe fährt, kündigen schwarze Ölschichten auf den vielen kleinen Tümpeln die Ölfelder von Datsching an. Weissblaue Stationen, so gross wie Schrebergartenlauben markieren die Punkte, an denen der unterirdische Ölreichtum in das Netz der Pipelines geleitet wird.

Ein Jahrzehnt lang haben ausländische Experten auf der Landkarte nach Datsching gesucht, wo am 26. September 1959 die erste Bohrung fündig wurde. Noch länger unterschätzten sie die Produktionsleistung des neuen Ölfeldes, weil niemand glauben wollte, dass China über die technischen Mittel verfüge, um diese Bodenschätze zu erschliessen. Auch in Peking selbst gab es Zweifel, ob die vom ZK der Partei angeordnete „Schlacht von Datsching" Erfolg haben würde, es waren die ersten Jahr des Konflikts mit der Sowjetunion, Moskau hatte gerade alle seine Techniker zurückgeholt und alle technische Hilfe eingestellt.

Nachdem China auch durch ein internationales Embargo von allen Oellieferungen aus dem Ausland abgeschnitten war, ging es bei der Erschliessung neuer Ölquellen um mehr als nur ein wirtschaftliches Programm. Mit der „Schlacht um Datsching" musste Chinas Unabhängigkeit verteidigt werden.

Alte Dokumentarfilme und Fotos zeigen die Züge v. Pferdefuhrwerken und Lastwagen, die über die winterliche Steppe rollen, überladen mit Menschen, die sich mit Wattejacken und Pelzmützen gegen die klirrende Kälte schützen. Ohne Kräne oder Transporter mussten sie die schweren Bohrmaschinen kilometerweit von der Bahnstrecke zu den Fundstellen bringen. Der Leiter des Bohrteams 1205, Wang Chin-hsi, wurde als „eiserner Mann" zur politischen Legende. Seine Losung: „Wo die Bedingungen da sind, fördern wir Öl. Wo die Bedingungen nicht da sind, schaffen wir sie."

Wo sein Team den ersten Bohrturm errichtete, steht heute ein kleines Museum. Schwer vorstellbar, wie die Arbeiter des ersten Teams hier in einem windschiefen Schuppen wohnten und im eisigen Wind das Wasser für den Bohrturm in Eimerkette von Mann zu Mann weiterreichten. Heute sitzen freundliche junge Mädchen neben der Ölquelle, ein wachsames Auge auf die Messgeräte werfend, denn die Quelle sprudelt noch immer. Sonnenblumen, Mais- und Kartoffelfelder wachsen zwischen den Zapfstellen.

Eine der blau-weissen Stationen liegt in einem kleinen Wäldchen. Die Eingangstüren aus Beton führen unter die Erde. 1968 hat man die Station gebaut und sie, nach Maos Anweisungen, zum Schutz gegen Krieg und Unglücksfälle unter die Erde verlegt.

Wo die Wäldchen und Felder enden, wo das Ölfeld von Datsching seine vorläufige Grenze hat, beginnt wieder das Brachland. Ein reetbewachsener Sumpf, durch die Traktoren Gräben ziehen, in der Bagger Erdwälle aufwerfen und Kräne schwere Rohre in die Erde versenken. Ein Netz von Gräben und Leitungen durchzieht das unbebaute Land. Über den Durchmesser des Ölfeldes von Datsching gibt es keine Angaben. Aber man fährt eine gute Stunde mit dem Bus, ehe man an seinem Rand den blaugestrichenen Bohrtum des Teams 1205 erreicht.

Sie waren die ersten, die in Datsching Erdöl förderten, das Team des „Eisernen Mannes". Team 1205 arbeitet verbissen. Sie halten Rekorde für Bohrleistungen. Sie haben versprochen, ihre Leistungen noch weiter zu erhöhen. Seit Arbeitsbeginn vor fast fünfzehn Jahren hat das Team viele seiner Leute zu neuen Ölfeldern in anderen Teilen Chinas gesandt, mit deren Erschliessung erst begonnen wurde.

1949 wurden in China ganze 300 000 Tonnen Erdöl gefördert, im Vergleich zu den bekannten Förderländern der Bruchteil eines Tropfens. Die Ölquellen lagen in der Hauptsache im äusseren schwer zugänglichen Nordwesten des Landes. Dann fand man Datsching, später die Ölfelder von Sheng-li und Dagang und das Öl vor der Küste Chinas.

Experten schätzen noch 1970 Chinas Erdölproduktion auf jährlich 20 Millionen Tonnen ein. Drei Jahre später hielten sie zunächst 30, dann 40 Millionen Tonnen für möglich. In diesem Jahr glauben jedoch japanische Spezialisten der Darstellung von Ministerpräsident Tschou En-lai, sein Land förderre 50 Millionen Tonnen jährlich und würde sich in der nächsten Zeit erheblich steigern. Experten aus den USA meinten dazu, dass allein 1973 die chinesische Produktion gegenüber den Vorjahren um 60 Prozent gestiegen sei.

Nun ist die Förderung Chinas von 50 Millionen Tonnen im Vorjahr nicht übermässig viel im Vergleich zur Weltproduktion. Die Bundesrepublik Deutschland verbraucht allein pro Jahr 140 Millionen Tonnen. Mit der chinesischen Produktion würden die Vereinigten Staaten gerade 40 Tage auskommen. Doch die amerikanischen Erdölspezialisten sind sich sicher, dass China schon 1976 die Produktion auf 100 Millionen Tonnen und 1980 auf 400 Millionen Tonnen steigern kann.

Dem Ölexport stehen heute lediglich unzureichende Beförderungsmöglichkeiten von den Quellen zu den Häfen und dort mangelnde Verladeeinrichtungen im Wege. Selbst braucht das Land schon jetzt nicht mehr die gesamte Fördermenge und wird sie nie benötigen.

So werden denn auch nur vier Millionen Tonnen Öl von China in diesem Jahr nach Japan gehen. In Tokio rechnet man jedoch für 1980 damit, dass 50 Millionen Tonnen Erdöl aus China importiert werden könnten. Bei dieser Menge ist das japanische Interesse an Investitionen an sowjetischen Ölförderprojekten in Sibirien bereits jetzt spürbar gesunken.

So hat der „Eiserne Mann", haben die Mitglieder seines Teams 1205 unter Opfern und Entbehrungen geholfen, das weltpolitische Kräftefeld zu verändern, indem sie China den Weg zu einer Ölweltmacht freikämpften.



124.

Darum blieb das Espresso auch das ganze Jahr geöffnet, während die angeschlossenen Grossbetriebe — Restaurants und Bars, die sich über ein weites Gelände erstreckten — im Winter schlossen.

„Das ist am vierzehnten passiert", sagte Manuel, der Cayetano mit steigender Erregung gelauscht hatte. „Am dreizehnten bin ich abgeflogen. Heute schreiben wir den einundzwanzigsten. Warum haben Sie mich nicht angerufen und mir das alles längst erzählt? Warum haben Sie nichts gesagt, als Sie von Paris aus mit mir sprachen?"

„Es war mir verboten, sagte Cayetano, ein grosser, schwerer Mann in den Fünfzigern, mit dunklen Tränensäcken. Er fror in dem überbeizten Lokal. Cayetano war gegen Mittag gelandet und hatte mit den beiden Anwälten, die ihn begleiteten, im „Ritz" auf Manuel gewartet. Dieser war erst am Nachmittag erschienen. Er hatte noch die Familie Roszek in das Lager der „Jewish Agency" bringen müssen. Irene war mit der Strassenbahn zur Möven-Apotheke gefahren. Manuel hatte die Anwälte um Entschuldigung gebeten und sich mit Cayetano sofort auf den Weg hierherauf gemacht, nachdem er zu seiner Verblüffung dem Hofrat Groll begegnet war.

„Was machen Sie im „Ritz"?"

Der rundliche Mann hatte seine Virginier gemustert und den silberhaarigen Kopf gewiegt.

„Graf Romath ist einem Unglück zum Opfer gefallen."

„Was?"

„Leise."

„Aber wie ..."

Groll berichtete schnell, was Romaths Putzfrau an diesem Morgen entdeckt hatte, als sie zur Arbeit kam.

„Vielleicht war es wirklich ein Unfall?"

„Die Beamten, die den Fall untersuchen, sind davon überzeugt."

„Sie nicht?"

„Ich nicht. Gar nicht. Deshalb habe ich mich hier ein wenig umgesehen. Der Sender, den der Graf in seinem Büro hatte, ist verschwunden. Der Receptionschef — der Dienstälteste hier — hat provisorisch die Leitung des Hotels übernommen. Alle sind sehr betroffen oder tun so. Und man hat mich händeringend gebeten, kein Aufsehen zu erregen. Sie wollen es unbedingt bei dem Unglücksfall bleiben lassen — verständlich."

Dieses Gespräch fand in der vorderen Halle statt, gleich nachdem Manuel ins Hotel gekommen war. Sie unterhielten sich flüsternd miteinander.

„Sie glauben an Mord?"

„Nein."

„Woran dann?"

„Selbstmord", antwortete Groll. „Ich kannte den Grafen lange. Er war ein ... er hatte seine Besonderheiten. Und er war in Ihren Fall verwickelt, das wissen wir. Ich könnte mir gut vorstellen, dass man etwas von ihm verlangt hat, was er nicht zu tun bereit war. Dank seiner Veranlagung konnte man ihn erpressen. Es blieb ihm kein anderer Ausweg. Um das Hotel und seinen Namen zu schützen, inszenierte er einen Selbstmord, der genau wie ein Unfall aussah... so etwa."

„Mein Gott!"

„Unterhalten Sie sich ab sofort mit niemandem mehr über unseren Fall in Ihrem Appartement oder überhaupt im Hotel", sagte Groll. „Sie werden mir recht geben, wenn ich meine, dass das nun zu gefährlich ist. Unsere Freunde wissen sicher auch längst Bescheid."

Das stimmte. Santarin und Grant waren durch den Hauselektriker Nemec informiert worden. Der Russe hatte sich trotz aller Verärgerung beeindruckt von der Tat des Aristokraten gezeigt, Grant nur geflucht. Sie benötigten Ersatz für Romath — und wo war der so schnell zu beschaffen?

„Noch etwas", sagte Groll. „Tragen Sie die Fotografien dieses Penkovic und den Zettel aus Valerie Steinfelds Fotoschatulle bei sich?"

„Ja."

„Geben Sie mir alles. Ich stecke es in ein Kuvert und schicke es an Doktor Stein. Er soll es auch in den Tresor legen."

„Sie meinen, dass man von dem Grafen verlangt hat, diese Sachen zu stehlen?"

„So etwas Ähnliches muss es gewesen sein", hatte Groll geantwortet und die Fotografien und das vergilbte Papier in Empfang genommen. „Ihre Freunde warten schon auf Sie. Fahren Sie mit dem Vertreter Ihres Vaters weg, wenn Sie jetzt mit ihm sprechen."

„Wohin?"

„Irgendwohin. Auf den Cobenzl, zum Beispiel. Da gibt es eine sehr hübsche Espresso-Bar. Der Weg ist nicht zu verfehlen."

„Um neunzehn Uhr habe ich mit meinem Botschafter ein Treffen vereinbart."

„Zeit genug also ..."

So war Manuel mit Cayetano auf dem Cobenzl gelandet und hatte sich angehört, was geschehen war.

„Verboten?" sagte er jetzt zu Cayetano. „Wer hat es Ihnen verboten?"

„Unsere Staatspolizei. Wir haben seit der Katastrophe Beamte in der Zentrale sitzen. Ich bin verhört worden, wir alle wurden verhört. Da ist der Teufel los, kann ich dir sagen, Manuel."

„Aber wieso?"

„Lass mich weitererzählen. Die Leute aus La Copelina konnten nichts ausrichten. Nicht das Geringste. Volkommen hilflos standen sie vor dem höllischen Flammenmeer. Wie die Untersuchung später ergab, waren Bomben mit Napalmfüllung und Zeitzünder explodiert — in solcher Anordnung und Reihenfolge, dass nichts, aber auch nichts von dem Werk übrigbleiben konnte."

„Weiter! Weiter!"

Cayetano sagte: „Von La Copelina aus alarmierten die Leute Buenos Aires. Man rief mich an. Das Innenministerium schaltete sich sofort ein, ebenso das Verteidigungsministerium."

„Das Verteidigungsministerium? Ich begreife nicht..."

„Ich hatte es alarmiert."

„Sie? Aber warum?"

„Du kannst dir wirklich nicht denken, warum?"

„Nein!" rief Manuel, sehr verwirrt.

„Hm ..." Cayetano starrte auf die Tischplatte. „Nun ja", sagte er nach einer Pause. „Dann ist also wirklich alles so, wie ich dachte."

„Was dachten Sie?"

„Der Reihe nach. Ich erzähle es dir gleich. Die Regierung nahm die Sache verflucht ernst."

„Aber weshalb ..."

„Lass mich reden! Drei Transall-Transporter mit ausgesuchten hohen Beamten und Offizieren, Brandspezialisten, Kriminalbeamten und Regierungsvertretern flogen los. Ich musste mitfliegen. Es war das erste Mal, dass ich nach La Copelina kam."

Ist das auch wahr? dachte Manuel. Ist das auch wirklich wahr? Du, der Stellvertreter meines Vaters, warst nie in La Copelina? Bei La Copelina lag das Entwicklungszentrum für AP Sieben, davon bin ich überzeugt. Völlig überzeugt. Zerstört wurde es gewiss in trautem Uebereinkommen von Amerikanern und Sowjets. Die hatten, was sie wollten. Mein Vater war tot. Nun mussten alle Zeugen und Mitarbeiter, alle Mitwisser verschwinden. Das ganze Werk musste verschwinden! Keine Hinweise, kein Verrat mehr. Man soll nicht sagen, dass die Herrschaften zimperlich sind ...

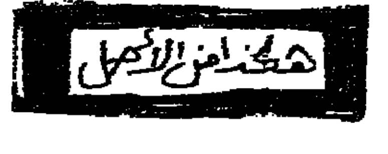
Unterdessen hatte Cayetano weitergesprochen: „Wir kamen gegen siebzehn Uhr an. Das Gelände brannte immer noch. Du kannst dir nicht vorstellen, bis zu welchem Grad es verwüstet war. Nur die Landepiste hatte nichts abbekommen. Sie liegt zu weit entfernt. Spezialisten löschten die Flammen. Eine Untersuchung war erst am nächsten Morgen möglich. Die Leute in dem zerstörten Werk waren alle tot. Ohne Ausnahme. Verbrannt und verkohlt bis zur Unkenntlichkeit. Man brauchte Tage, um sie zu identifizieren. Napalm! Wir mussten mit Gasmasken arbeiten, dieser Gestank — unerträglich. Und dann noch die Tierkadaver ..."

(Fortsetzung folgt)



...grosse Krise einer an...

RADIO und FERNSEHEN



ich in das grosse

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

grosse Krise einer armen Sendebehoerdê

Von ALICE SCHWARZ

überschatteten in die-
e die Zänkereien mit
mikern die gesamte
-gestaltung unseres ob-
lichen Fernsehens. In
nstehenden Brief —
ist verbatim wiederge-
den einige der Krank-
seres Fernsehens, wie
erbesserungsvorschläge
: Nur in einem er-
unkt ist bis dato eine
efunden worden. Fil-
n nicht mehr in der
brochen.
rnseh-Programmgestal-
bereits die grossartige
chaft für sich verbu-
en, dass sie lange Fil-
g erkennen und gegen
reifen austauschen.
Tatsache hatten wir es
ken, dass an diesem
icht der Film „L'Hom-
e" (Der Mann, der
h dem Roman von
ugo (1. Fortsetzung)
lt wurde. Musikfreun-
em Geschmack für das
liche erlebten dafür
raschung, nämlich den
iner Pop-Band lang-
ngendlicher mit einem
lharmonischen Orche-
aufgeschlossene Seelen
i war das ein Erlebnis,
mehr konservativ ge-
ute sich gewiss mit
abwandten und viel-
ar den Apparat aus-

rchhielt, der genoss ei-
-Bonus beim Anblick
nffisant, teils amüsiert
ergrunde lächelnden
n" Musiker, während
rten. Die Langhaari-
derthalern etwas ähn-
hten inzwischen ihre
rommel-Soli dar. Im
e tanzenden Derwische
ehr trommelnden Pop-
etzten, wie man in
hnen sehen konnte, ei-
che Jungmädchen in
r Film war genau auf
nkerstreik zugeschnit-
endete pünktlich, mit
und Paukenschlag, nur
nuten nach 22.30 Uhr.

ROGRAMM-
HRAENKUNGEN
U ERWARTEN

r Plenarsitzung be-
n Sonntag die Exeku-
Sendebehörde, dass ein
ramm im Zeichen der
-Sanktionen ausgear-
rden soll. In dem neu-
plan" wird das Pro-
der „Arbeitszeit" der
angepasst. Nun ist
offiziell", dass bis auf
das TV nur bis 22.30
Hörfunk bis ein Uhr
ndet. Dieses Kurzpro-
ird also jetzt eigentlich
offiziellen Sanktion der
n. Es wird durchge-
führt, bis die Techniker (hoffentlich) wieder zur normalen Arbeitszeit zurückkehren.

Noch nicht klar ist es vorläufig, ob ein ursprünglicher Beschluss bezüglich der Entlassung von Angestellten durchgeführt wird. Die Exekutive hat eigentlich keine diesbezüglichen Vollmachten, und so dürfte diese Resolution wohl (leider?) ein harmloser Schreckschuss bleiben.

Der Vorsitzende der Behörde Walter Eytan erklärte jedenfalls, dass er sich einer völligen Stillegung der Sendungen widersetze. Man dürfe nämlich keine Schritte unternehmen, die als „Vertragsbruch" aufgefasst werden können. Ein anderer Redner in der Plenarsitzung, Jakob Schaarid, verlangte, man müsse den Angestellten klar machen, dass sie auf diese Weise „keine Pruta" mehr an Gehalt erkämpfen werden.

Es besteht sogar eine „unsichtbare Arbeitslosigkeit" unter den Technikern, d.h. sie sind keineswegs „voll ausgelastet." Die Techniker beziehen angeblich Gehälter von wenigstens IL 3000 netto im Monat.

HOEHEPUNKT DER GESCHMACKLOSIGKEIT

Einen einzigartigen, einsam dastehenden Höhepunkt der Geschmacklosigkeit erlebten wir am vorigen Mittwoch. Nach einem Dokumentarstreifen über die Angriffe auf einen „Todestransport", der Juden in ein Vernichtungslager bringen sollte, war ursprünglich ein abendfüllender Film namens „Enchantment" angesetzt. Man kann verschiedener Meinung sein, ob dieser alte Liebesfilm mit David Niven, Therese Wright und anderen zu der schauerlichen Todeszug-Dokumentation gepasst hätte. Solche Dokumentarstreifen sollten vielleicht überhaupt gewissen Gedenktagen vorbehalten bleiben. Jedenfalls konnte man den langen Film wegen der Sanktionen nicht ausstrahlen; man sah im Archiv nach und fand dort Ueberreste der Serie „Liebe in Amerika", eine Sammlung von mehr oder weniger dümmlichen amerikanischen Farcen. Die Länge passte ungefähr, und so wurde schnell dieser Film nach „Transport 20" gesendet.

Schokolade ist gut. Hering ist gut. Wie gut muss dann erst Hering mit Schokolade sein! Dass in diesem Falle auch das Andenken unserer Märtyrer nicht gerade geehrt wurde, spielt in der allgemeinen Herumpatzerei wahrscheinlich keine Rolle.

GUTES NACHRICHTEN-MAGAZIN

Eine der besten Sendungen im Fernsehen ist immer noch die Nachrichtensendung. Mit besonderer Spannung erwartet wird auch das Nachrichtenmagazin am Wochenende. Diesmal stand es — mit Recht — ganz und gar im Zeichen der Nixon-Krise. Die Abdankung war gerade einen Tag alt; und so verfolgten denn alle mit besonderer Spannung und Teilnahme die erschütternden letzten Stunden des Ex-Präsidenten im Weissen Haus. Man mag über Richard Nixon denken, wie immer man will — keiner wird ihm, angesichts seiner kühlen Haltung, seiner fast übermenschlichen Selbstbeherrschung in der schwärzesten Stunde seines Lebens, Achtung und Mitleid verweigern. Auch die Dokumentarschnipsel aus früheren, besseren Zeiten, die Einblendung z.B. seiner Vereidigung als Präsident, gewannen in diesem Zusammenhang epische Grösse.

Nachher kommen dann gewöhnlich die diversen Professoren in den diversen „Moked" — und sonstigen Marathon-Gerede-Sendungen, um alles vor unseren Augen zu zerpflücken. Es wäre besser gewesen, anstatt dessen allen jenen, die Watergate immer noch nicht genau verstanden ,an Ort und Stelle einige leichtverständliche Erklärungen (ohne fünfundzwanzig Professoren) zu verabreichen.

Die Dokumentation über unsere Luftwaffe war gleichzeitig erregend und beruhigend. Der Dokumentarfilm über abgängige Personen stellte sozusagen die (makabre) Nachspeise dar. Hier hätte in diesem spezifischen Falle etwas Aktuelleres ins Programm gehört.

WIEDERHOLUNGEN IM ZEICHEN DER SAUREN GURKE

Die Programmgestalter stehen anscheinend unter dem Eindruck, dass im Sommer viele Israelis verreist und andere wegen der Hitze nicht mehr völlig bei Sinnen sind. Daher geschieht, was schon länger nicht geschah: man setzt uns Wiederholungen vor.

In „Elem we Alma" gab es eine Wiederholung des Jerusalem-Quiz zwischen zwei Mittelschulen, — ganz besonders spannend für Leute, die sich noch gut an das Punkte-Resultat erinnern. Man wiederholte auch eine Sendung von Liedern aus dem alten Erez Israel von und mit Dan Almagor. Andere Wiederholungen dürften, im Zeichen der Hitze, Sanktionen und Sparmassnahmen noch auf uns zukommen.

Wir sind und bleiben der Ansicht, dass sie uns nicht „zukommen", d. h. dass wir besseres verdienen. Insbesondere langweilige Streifen werden durch Wiederholungen nicht besser, Breittreten macht flach, nicht weit ... (Übrigens: auch Ironside hat uns unlängst enttäuscht. Der letzte Mörder, der linkshändige Anwalt, hatte doch kein Motiv! Wo bleibt das fair play ...?)

Stosseufzer eines Fernsehers: Sanktionen und schlechte Programme

Ich möchte vorausschicken, dass ich Fernsehfan bin und auch das Vergnügen hatte, in Europa ausgiebig das dortige Fernsehen zu geniessen. Von unserem Fernsehen wurde ich sehr enttäuscht, dachte aber, dass Herr Livny, der die Zahal-Radio-Sendungen vorbildlich entwickelte, bei Uebernahme des Fernsehens eine neue Luft wehen lassen würde. Die Luft hat sich leider schnell verpestet: denn die Programme haben sich effektiv verschlechtert. Ich weiss, es ist schwer, es allen recht zu machen, wenn man nur einen Kanal hat, aber man kann es

Freie Tribüne

wenigsten der Mehrheit recht machen, indem man Umfragen hält und die Programme demgemäss gestaltet.

Die ewigen Ausreden über ungenügende Geldmittel ziehen nicht mehr, denn der Klient zahlt genügend Geld und wenn die Sendebehörde kein Geld hat, soll sie den Laden zumachen oder auf anderen Wegen Geld auftreiben. Warum gibt es keine Reklame als Lückenfüller, anstelle der Lieder, die einem bereits zum Halse heraushängen u. sich dauernd wiederholen? (Churschat ha'Eukalyptus bis jetzt ca. 80 Mal gesendet, oder die Lieder der Ofarim ca. 70 Mal gehört!) Wir sind schliesslich das Volk des Buches und man kann uns nicht mit Gewalt zum Volk des Schlagerliedes machen.

Im Ernst möchte ich sagen, dass die kurzen Werbefilme in Europa besser sind als manche unserer hiesigen langen Filme. Wenn es schon garnicht anders geht, so sollte man Zeichentrickfilme anstelle der Lieder geben. Aber so ist es nun einmal bei uns im Fernsehen. Der Zuschauer zahlt brav und wird von jeder Gruppe der Angestellten als Amboss benützt. Gehaltskonflikte bedeuten Streik und gleich haben wir eine blanke Scheibe. Neuerdings gibt es Sanktionen, und der brave Steuerzahler hat alles auszufressen.

Kürzlich gab es einen Film, der in der Mitte unterbrochen wurde. Ich empfand das als den Gipfelpunkt der Frechheit. Es ist mir klar, dass man in der Sendebehörde wusste, dass die Sendung um 10.30 Uhr unterbrochen werden muss. War dann nicht jemand im Betrieb, der die Anweisung hätte geben können, den Film durch einen kürzeren zu ersetzen? Aber wer sucht Verständnis bei der Behörde? Wahrscheinlich schickt man jetzt auf unsere Kosten einen hohen Beamten ins Ausland, um zu lernen, was man in einem solchen Falle macht.

Nachstehend einige Richtlinien für die Sendebehörde:

1. Sie muss sich klar darüber sein, welche Sendungen für welche Jahrgänge bestimmt sind. Bei uns geht es kunterbunt zu. Warum z.B. legt man die arabischen und hebräischen Sendungen für Kleinkinder nicht zusammen? Alle diese Filme haben dementsprechende Untertitel. So könnte man von 5.30 bis 6.30 Uhr Sendungen für Kinder geben.

Wir haben drei Filmserien desselben Genres, aber die Sendezeiten sind unverständlich. „Familie Brady" um 5.30 Uhr für jüdische Kinder, „Försterkinder" um 6.30 Uhr für arabische Kinder, „Nanny und der Professor" um 8.00 Uhr für Erwachsene. Wir haben Zeichentrickfilme für jüdische Kinder und solche für arabische Kinder. Es gibt „Sami und Susu", was sich auch alle jüdischen Kinder ansehen. Wie wär's, wenn man alle Kindersendungen zwischen 5.30 und 6.30 Uhr geben würde, ohne jeden Unterschied? Auf diese Art und Weise hätte man die Zeiten von 6.30 bis 7.30 für die Jugend frei.

„Elem weAlma" mit arabischen Untertiteln ist auch für die arabische Jugend interessant u. die arabischen Sendungen wie „Visitenkarte" und „Probleme" sind sowieso hebräisch untertitelt. Um 8.00 Uhr nach den arabischen Nachrichten kommt eine Sendung, die einmal sehr nett war, aber letztens schrecklich langweilig wurde. Warum können die Programmgestalter nicht verstehen, dass man nach dem Abendessen etwas Nettes sehen möchte?

So könnte man um 8.00 Uhr die Familiensendung von Gloria Sofer für die Hausfrau ausstrahlen. Dazu noch zwei oder drei nette Kurzfilme und jeder wäre zufrieden. Über die weiteren Sendungen müsste man Umfragen halten und sich dem Geschmack der Mehrheit anpassen. Der Steuerzahler hat das Recht zu verlangen, was ihm passt. Die Sendebehörde kann auf keinen Fall den Zuschauern ihren Geschmack aufzwingen und sie soll nicht versuchen, sie kulturell zu erziehen. Es geht das Gerücht um, dass ein tüchtiger Einkäufer zwei Tonnen Dokumentarfilme in England eingekauft hat und dass wir deshalb dauernd solche Filme sehen müssen.

Wenn das nicht wahr ist, ist es jedenfalls gut erfunden. Aergerlich sind letztens die Sendungen am Freitagabend. Die Leutchen, die an diesem Abend vor der Mattscheibe sitzen, sind meist ältere Personen, die nicht Karten spielen oder tanzen gehen; sie bekommen dann einen stümperhaften inländischen Film, und wenn es schlecht geht, noch einen Dokumentarfilm von Lord Snowden.

2. Die Sendebehörde muss zwischen Fernsehen und Radio unterscheiden. Das TV ist aufs Auge ausrichtet und das Radio aufs Ohr. Mit anderen Worten, das Auge will nicht ermüdet werden und verlangt Abwechslung. Jede Sendung, die in Debatten ausartet, gehört ins Radio (letztens auch Elem we'Alma, Moraschа). Debattenteilnehmer müssen übrigens fotogen und selbsicher sein.

3. Die Behörde muss den Mut haben, Serien, die aus Mangel an Material ihren Wert verloren haben, abzusetzen und durch andere zu ersetzen. Ich denke z.B. an „Hamawdil" u. „Moraschа". Man nehme ruhig ähnliche Filme. Dasselbe wird mit „Tandu" passieren. Nachdem wir bisher nette Personen aus dem bürgerlichen Leben kennenlernten, erschien auf einmal Abba Eban. Er ist ein netter Mann, aber ein Politiker, und so werden auch die anderen Parteien, wie ich sie kenne, das gleiche Recht für sich verlangen. Dann wären wir für die nächsten 20 Wochen mit Politikern eingedeckt. Auf diese Art und Weise hätten wir ein zweites „Moked".

Das Motto „Es wird schon gehen" oder „Wem's nicht passt, der kann abstellen oder Libanon hören", macht sich nicht bezahlt. Der Steuerzahler muss sich alles gefallen lassen, was gewisse „pressure groups" sich einfallen lassen: Streiks, Sanktionen, schlechte Programme u.s.w. Es könnte aber sein, dass sich alle Zahler auch einmal zu einer Interessengruppe zusammenschliessen und mal die Gebühren nicht bezahlen... Was dann? Ich bin überzeugt, dass in einem solchen Falle die Behörde gleich Zeter und Mordio schreit.

Für den Anfang würde ich vorschlagen, dass die gesamte Leitung der Sendebehörde mit Herrn Walter Eytan an der Spitze mal zwei Wochen sich das ganze Programm ansieht. Wetten, dass sich dann etwas ändert?

Alfredo Fellmann, Cholon

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: King George 72, Tel. 286740. Dizengoff 217, Tel. 223488, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 30, Tel. 723674.

Bnei Brak: Rabi Akiba 110.

Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach.

Bat Jam: Ramat Josef.

Cholon: Wie Bat Jam.

Natania: Herzl 24, Tel. 22243.

Ramla—Lod: Lod, Herzl 23.

Beer Schewa: Herzl. 72.

Haifa bis 21 Uhr: Kirjat Jam Gimmel, Tel. 712071; — ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTEDIENST:

Tel Aviv: Dr. Har Ewen Epstein 6. Tel 443281

Magen David Adom Aerzte Nachtdienst T.-A. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA. Hagilgalstr. 42 Tel. 781111, Ramat Gan: Aschdod: MDA, Tel. 22222: Natania: MDA Tel. 23333: Bat Jam; MDA Telefon 863333 Cholon: MDA. Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA. Tel. 912333: Zfat: MDA, Tel. 101: Rechowot: MDA. Telefon 951333 Rischon Lezion: MDA. Telefon 942333; Herzlia: MDA. Tel 981333; Haifa: MDA. Tel. 101: Jerusalem: MDA. Tel: 101 Arad: MDA, Tel 057-97222.

Kupat Cholim Merkazit 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA. Tel. 101 Dr Watts Allenbystr. 30. Tel. 50888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. A. Tel. 248228

Kupat Cholim „Assaf": Dan: Aviv. Tel. 101: Gusch Dan: Tel. 781111: Bat Jam: Tel 863333: Cholon Tel 843133: Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt. Tel. 254630.

RADIO und FERNSEHEN

TWOCH, 14.8.1974
chten: jede Stunde.
Programm A:
9.05, 10.05 Morgenkon-
ydn, Prokofieff, u.a. —
rit. 11.15 Für Kinder u.
n den Ferien. 11.45 Ara-
ektionen. 12.05 Musik-
n. 13.05 Mittagskonzert:
owitz. 14.10 Für Mutter
d. 15.05 Radio-Informa-
veite Sendung: Verände-
n einem Planeten). 15.30
15.50 Buchdiskussion.
ne Minute Iwrit. 16.05
nd Töne: Die Familie
7.05 Blasorchester. 17.35
scher Quiz. 18.05 Über
n und Zahlen. 18.30 Der
s goldenen Alters. 18.55
Für den Landwirt. 19.25 Klassisch und leicht. 19.50 Vorlesungen aus der Bibel. 21.20 Kantoralgesänge. 22.05 Geschichte einer Personalakte: Reaktionen. 23.05 Mein Konzert mit Avi Hanani. 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik. 6.20 Musikalische Uhr. 6.59 Eine Minute Iwrit. 7.20, 7.35 Lieder für Dich. 7.55 Grünes Licht. 8.05, 9.05 Morgenlieder. 10.05, 11.05 Für die Hausfrau. 12.05 Im Arbeitsrhythmus. 13.05 Lieder und Neuigkeiten. 14.10, 15.05 Hier Ehud Manor. 16.05 Eine Minute Iwrit. 16.05 „Die Lieder des grossen Vorhangs" mit Oded Gilor. 17.05 Leichte Melodien. — 18.05 Erinnerungen aus meines Vaters Haus. 21.05 Ich bin neu im Land. 21.30 Jazz. 22.05 Bis Mitternacht in Jerusalem.

Militärsender:

8.05, 9.05 „Morgenkonzert": Haydn, Brahms. 10.05 „Morgenkonzert": Ravel, Sybelius. 12.05 „Musikstücke": Bach u.a. 13.05 „Mittagskonzert": Schostakowitsch. 16.06 „Worte und Töne", über Musikerfamilie Bach. 17.05 „Blasorchestersymphonie". 17.35 „Musikalischer Quiz". 20.05 „Musikprogramm": Dvorak, Schalit, u.a. 23.05 „Mein Konzert".

Schulfernsehprogramm:

16.00 Im Pilpelhof: Wer im Wettbewerb gewonnen hat. 16.20 Englisch. — 16.39 Naturwissenschaftsecke. 17.00 Marais und Miranda.

Fernsehprogramm:

17.32 Nachrichten. 17.32 Die Partridge-Familie. 17.55 Die Lieder des Alphabets. 18.00 Gezeichnete Filme von Walt Disney. 18.30 Arabische Programme. 20.00 Das Kindermädchen und der Professor. 20.30 Mabat. 21.00 Dokumentarfilm: „Saschel — die Inseln bei Zanzibar". — 21.50 „Fortuna" — Film. 23.30 Tagesabschnitt — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cinderella Liberty
CINEMA ONE: Some Like it Hot
CINERAMA: My Name is Nobody
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: „What?"
DRIVE-IN 8.00 Uhr: Aristocrats (Walt Disney) 10.00 Uhr: Loot
ESTHER: Papillon
GAT: Avanti
GORDON: Indian Summer
HOD: The Story of Jacob und Joseph
LIMOR: The Great Dictator.
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: Chained to Yesterday
ORDAN: Love Story
OPHIR: Tough Guys
ORLY: Goodbye Stork, Goodbye
PARIS: Light of Nowhere
PEER: La bonne Annee
TCHELET: Go West
STUDIO: Big Eyes
TEL-AVIV: Butch Cassidy and the Sundance Kid
ZAFON: My Name is Nobody

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.15 und 9.30 (2. Woche) Serpico, 4.00 Uhr: Asif Hozanchanim

JERUSALEM
ARNON: The Great Dictator
CHEN: The Syndicate Will Pay
EDEN: The Sting
EDISON: Black Dragon
MITCHEL: Deux Hommes Dans La Ville
ORION: The Three Musketeers
ORNA: The Way we Were
HABIRAH: Ash Wednesday
JERUSALEM: Becket
ORGIL: The Story Of Jacob and Joseph
SEMADAR: Kazablan
RON: Play it Again, Sam

HAIFA
AMPHITHEATRE: Le Grand Bazar
ARMON: The Sting
ATZMON: My Name is Nobody
CHEN: „Light out of Nowhere"
MIRON: Malizia
MORIAN: Daughters, Daughters
ORDAN: The Godfather
ORION: The way of the Tiger
ORAN: The Story of Jacob and Joseph

Aethiopiens Kaiser ohne Macht

Kaiser Haile Helassie ist zu einem einsamen machtlosen Mann geworden. Unter diese von den Streitkräften in den letzten Monaten herbeigeführte Entwicklung zieht nun der dem neuen Regierungschef Imru vorgelegte Entwurf einer neuen Verfassung gleichsam den Schlusstrich. Aethiopien bleibt danach eine Monarchie ,die Rolle des Kaisers wird aber auf ein nur noch repräsentative Aufgaben wahrnehmendes Oberhaupt beschränkt.

Das Parlament hat dem Verfassungsentwurf zugestimmt. Damit endete in Aethiopien das Jahrhunderte alte Feudalsystem, welches dem Kaiser einen überragenden Einfluss auf Gesetzgebung, Regierungsgeschäfte und Rechtssprechung einräumte. Diesen Einfluss hatte Haile Selassie durch eine entschlossene Politik der Machtsicherung, gekoppelt mit unverhoblener Günstlingswirtschaft bis zum Beginn dieses Jahres aufrechtzuerhalten gewusst. In Zukunft soll jedoch dem Kaiser jeder Einfluss auf die Regierungsgeschäfte verwehrt werden. Das Parlament soll fortan aus seiner Mitte den Regierungschef wählen. Der Premierminister und sein Kabinett sollen ihrerseits allein dem Parlament verantwortlich sein. Dem Kaiser wird das Veto-Recht gegenüber den von beiden Häusern des Parlaments verabschiedeten Gesetzen genommen. Er verliert auch jeden Einfluss auf d. Rechtssprechung. Schliesslich wird dem Kaiser auch das Recht der Vergabe von Lehen und anderen materiellen Belohnungen genommen, um ihm die Fortsetzung der bisherigen Günstlingswirtschaft zu verwehren. Der greise, im 83. Lebensjahr stehende Monarch erklärte damals, er werde sich den zur Modernisierung des Landes notwendigen Reformen nicht in den Weg stellen. Die Streitkräfte haben diese Haltung durch wiederholte Versicherung ihrer vorbehaltlosen Loyalität gegenüber Haile Selassie und durch die Respektierung der Monarchie honoriert.

חדשות ישראל



נגד מונופול בכבישים

75 אחוז מחברי הקואופרטיב „אגד" הצביעו לא רק בעד איחוד עם הקואופרטיב „דן", הם הצביעו גם בעד חקיקת חוק התחבורה, שיתן בידי החברה המאוחדת העתידה לקום מונופול זכויות בלעדיות בתחבורה הציבורית. „אגד" תתבע גם את שיתופה בפרוייקטים ממלכתיים חדשים להסעה המונית. זה ועוד: „אגד" מצביעה על גרעונותיה ועל אלה של חברת „דן" בסך 150 מיליון ל"י. אלה מהווים לדברי „אגד" סכומי־הפסד כתוצאה מספיגה של חלק מעליית תעריפי הנסיעה. החברות טוענות: הממשלה תצטרך למצוא דרך לפתור את כיסוי הסכום הזה לפני ביצוע האיחוד. כאותו דורש שר התחבורה גד יעקובי.

אתמול אמר השר, כשרדו לא הבטיח שום כיסוי של גרעונות. „רק שמעתי ש„אגד" ו„דן" סבורים שעל הממשלה לסייע להם לכסות את הגרעונות..." מר יעקובי סבור, שאין מקום להתחרות בין הקואופרטיבים. כל אחד מהקואופרטיבים נע בקו מסויים שניתן לו ברשיון מטעם הממשלה. השר הגדיר זאת כ„מונופול טבעי" ואינו רואה כל שוני יסודי בין המצב שיהיה לבין המצב הקיים מבחינת המונופול. משרד התחבורה מתנגד גם להתחרות בין אוטובוסים ומוניות־שרות". התחרות לקואופרטיבים מגדירים הקרובים למשרד התחבורה כ„גורם לעומס רב יותר בכבישים, בפרט בשעות השיא בנסיעות בבוקר ואחר הצהריים".

מה תהיה התוצאה של עמדה זו? האם פירושו של דבר שמשלם המיסים יכסה את הגרעונות של חברות התחבורה? בהעדר כל התחרות בכבישים ישלטו הקואופרטיבים ויכתיבו תעריפי נסיעה כרצונם. כל דרישה אפשרית מצד הממשלה או מצד האזרח תיתקל באיום־שביתה מצד הקואופרטיבה המאוחדת לתחבורה. מונופול בכל שטח כלכלי הוא לרעתו של האזרח והצרכן. זו המסקנה של רוב הכלכלנים והסוציולוגים.

א. י.

GEGEN MONOPOL AUF DEN LANDSTRASSEN

75 Prozent der Egged-Kooperativ-Mitglieder stimmten nicht nur für eine Vereinigung mit der „Dan"-Verkehrskooperative. Sie stimmten auch für eine neue Verkehrsgesetzgebung, die der vereinigten Verkehrskooperative von Egged und Dan ein Monopol, also ausschliessliche Rechte im öffentlichen Verkehr einräumen soll.

Egged wird auch die Beteiligung der Ende 1974 entstehenden Grosskooperative an staatlichen neuen Projekten für die geplante U-Bahn, sowie andere Mittel der Beförderung der Massen verlangen. Das wäre aber noch nicht alles. Die Egged-Kooperative verweist auf das 150 Millionen Defizit von Egged und Dan. Der Egged-Sprecher behauptet, dieses Defizit sei darauf zurückzuführen, dass die Kooperativen einen Teil der Verkehrskosten absorbieren mussten. Aus diesem Grunde solle die Regierung einen Weg zur Deckung dieses Defizits noch vor der Vereinigung beider Kooperativen finden. Bekanntlich tritt der Verkehrsminister seit langer Zeit für die Vereinigung der Kooperativen ein. Diese massen sich jetzt das Recht an, eine Reihe von Bedingungen zu stellen, die den Steuerzahler eine Stange Geld kosten werden.

Gestern erklärte der Verkehrsminister, sein Ministerium habe keine Deckung der Defizite versprochen. Sehr vorsichtig fügte Gad Jaakobi hinzu: „Ich erfuhr nur, dass Egged und Dan der Meinung sind, die Regierung müsse ihnen bei der Deckung der Verluste Hilfe leisten". Jaakobi ist überzeugt, dass die Verkehrskooperativen nicht miteinander konkurrieren. Jede Kooperative arbeite auf den Routen, die sie auf Grund der behördlichen Genehmigungen bedienen darf. Dies sei ein „natürliches Monopol". Der Minister sieht keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen dem gegenwärtigen und dem zukünftigen Status, soweit dies das Thema Monopol betrifft. Das Verkehrsministerium ist seit langer Zeit gegen die Konkurrenz zwischen Autobussen und Scherut-Taxis eingestellt: eine Konkurrenz der Kooperativen wird als „Faktor, der die Landstrassen in den Höhepunkten des Verkehrs in den Morgen und Nachmittagsstunden belasten würde", bezeichnet.

Welche Folgen werden sich aus diesem Standpunkt ergeben? Wird dies die Bezahlung der Defizite der Kooperativen durch den Steuerzahler zur Folge haben? Ohne Konkurrenz auf den Landstrassen werden die Kooperativen den Verkehr beherrschen und aus eigenem Gutdünken die Fahrpreise „diktieren". Jede Gegenforderung der Regierung oder des Bürgers wird Streikdrohungen der vereinigten Kooperative zur Folge haben. Jedes Monopol auf wirtschaftlichem Gebiet wirkt sich zu Ungunsten des Bürgers aus. Dies ist eine Schlussfolgerung, zu der Wirtschaftler und Soziologen seit langer Zeit gelangt sind.

A.Ye.

4 Soldaten — Opfer eines Verkehrsunfalls

Die Polizei von Ramle gab gestern bekannt, auf welche Art und Weise sich am vergangenen Montag auf der Bet Dagan Chaussee ein Verkehrsunfall ereignete, dem zwei Soldatinnen und zwei Soldaten zum Opfer fielen.

Die vier Soldaten fuhren in einem kleinen Fahrzeug in Richtung Jahud. Aus bisher ungeklärten Umständen verlor der Chauffeur die Macht über das Steuer. Er stiess frontal mit einem grossen Lastkraftwagen zusammen. Drei Soldaten fanden auf der Stelle den Tod. Ein Soldat erlag kurze Zeit später im Krankenhaus seinen Verletzungen. Ein fünfter Soldat wird im Krankenhaus behandelt. Sein Zustand gibt zur Besorgnis Anlass.

Die Namen der Toten: Torait Schulamit Barazan, 19 aus Or Jehuda; Torait Rachel Kimchi, 20, aus Tel Aviv, Segen Jizchak Sapir, 21, aus Bat Jam. Der Name des vierten Soldaten wurde noch nicht der Veröffentlichung preisgegeben.

Gedenkfeier fuer Ludwig Blum s.A.

Am Dienstag, dem 27. August 1974 findet um 16 Uhr die Enthüllung des Grabsteins des Jerusalemer Malers Ludwig Blum s.A. auf dem Jerusalemer Friedhof Har Hamenuchot, Abteilung 71, Block 31, Parzelle 2, statt.

Anschliessend, um 18 Uhr, halten die Verwandten, Freunde und Bekannte des verstorbenen Künstlers eine Gedenkstunde im Künstlerhaus (Bet Haomanim), Jerusalem, Rechov Schmuel Hanagid 12 ab. Ueber diese Veranstaltung hat Frau Mirjam Sasakol das Patronat übernommen.

Wasserbelieferung des ganzen Westufers

Alle Ortschaften im Westufergebiet werden mit Wasser beliefert. Gestern wurde eine Wasserleitung nach Jenin und nach den beiden grossen Dörfern Arabe und Fachme im Dotan-Tal eingeweiht. Letzthin sind auch die Wasserbelieferungsprobleme von Bethlehem und Nablus gelöst worden. An der gestrigen Feier in Jenin nahm Tat Aluf Arie Schalew neben den Bürgermeistern des Schomron teil.

75 Prozent der Egged-Mitglieder für Fusion mit »Dan«

Bis Ende dieses Jahres wird es sich herausstellen, ob die Egged- und Dan Verkehrskooperativen zu einem Konzern fusioniert werden. Neunzig Prozent der 5900 Egged-Mitglieder gaben ihre Stimmen bei einer Abstimmung über die Frage der Vereinigung mit „Dan" ab, wobei sich die überwiegende Majorität, 75%, für die Errichtung eines gemeinsamen Konzerns aussprach.

Allerdings stellen die Mitglieder einige grundsätzliche Bedingungen. Der Sprecher von Egged, Mordechai Schiffman, sagte, jetzt werde das Sekretariat der Kooperative die Verhandlungen mit Dan aufnehmen. Egged wird darauf bestehen, dass die Regierung die finanziellen Verpflichtungen und Schulden der Kooperative, die aus der Vergangenheit stammen und 150 Millionen IL erreichen, tilgt. Des weiteren soll eine neue Verkehrsgesetzgebung verabschiedet werden, die den beiden Kooperativen das Monopol über den Verkehr im ganzen Lande sichert. Des weiteren fordert Egged, dass die Verkehrskooperativen an den grossen staatlichen Verkehrsprojekten, U-Bahn, etc. beteiligt werden.

Der Egged-Sprecher sagte, 3722 haben für und 1259 Mitglieder gegen die Fusion gestimmt. 36 Mitglieder enthielten sich der Stimme. Im Jahre 1951 hatten sich Egged, Schachar und Darom Jehuda fusioniert; 1967 trat die Jerusalemer Kooperative „Hamekascher" Egged bei.

Die Zentral-Autobusstation in Tel Aviv steht vor der Vollendung. Aus diesem Grunde wird weiter an dem Bau gearbeitet werden, wurde gestern aus Egged-Kreisen bekannt. „Nirgends in Tel Aviv könnten wir jetzt 42 Dunam Boden auftreiben, um diese Station zu errichten" sagte ein Sprecher. Vor einigen Tagen wurde von verschiedenen Seiten der Umstand kritisiert dass die Station in einem dicht bewohnten Gebiet in der Levinskistrasse errichtet wird und bei einem gewaltigen Kostenaufwand neue Zufahrtsstrassen errichtet werden müssen. Der Bau sollte ursprünglich 1971 fertiggestellt sein.

PERES UND ZADOK:

Keine Besiedlung des Schomron

Vorläufig muss von einer Besiedlung des Schomron abgesehen werden. Wer sich ansiedeln wird, kann dies im Jordantal, in Pitchat Rafiach, im Gebiet von Jerusalem und auf den Golan-Höhen tun, sagte Verteidigungsminister Peres, als er gestern die Siedlungen im Gusch Ezion besuchte. Indirekt stellt diese Feststellung des Ministers eine Antwort an die Siedler des „Gusch Emunim" und an deren Sekretär Menachem Klein dar, der mit einem Vertreter Galilis und mit Ministerpräsident Rabin letzthin zusammengetroffen war.

Peres sagte, was Gusch Ezion betreffe, ist seine Zukunft im jüdischen Staat gesichert. „Für die Befreiung dieses Gebietes ist ein zu grosses Blutopfer gebracht worden".

Peres äusserte sich auch zu der Frage der Gespräche mit Aegypten und Jordanien. „Bisher ist noch nicht entschieden worden, mit wem Israel zuerst verhandelt. Jordanien weiss offensichtlich noch nicht genau, was es eigentlich will, da Jordanien durch Aeusserungen ägyptischer Persönlichkeiten in Verwirrung gebracht wurde". Bekanntlich hatte sich Aegyptens Aussenminister von einer öffentlichen Verlautbarung nach dem Besuch Husseins in Kairo bei Sadat mit der Bemerkung distanziert: Das Westufer wird niemehr unter die Souveränität Jordaniens zurückkehren.

Jede Ansiedlung in Judäa, Samaria oder im Gazastreifen, die ohne Genehmigung der Regierung erfolgt, sei es auf privat erworbenem oder öffentlichem Boden, ist ungesetzlich. Verstösse gegen dieses gesetzliche Verbot werden mit Gefängnisstrafen geahndet. Unser HM-Korrespondent berichtet aus der Knesset über eine Interpellation des Abgeordneten Sebulun Hammer von den RNP-„Junggardisten", die Justizminister Chaim Zadok beantwortete.

Hammer wollte wissen, welches Gesetz es Juden verbiete, sich in Sebastia anzusiedeln. Der Justizminister erklärte, dass die besetzten Gebiete zur geschlossenen Zone erklärt worden seien, deren Betreten zwar kraft einer allgemeinen Genehmigung erlaubt ist, in der jedoch die administrative Kontrolle dem Militär untersteht.

Wieder Bankkrach in Westdeutschland

In Frankfurt schloss das Verlagsbankhaus Barth und Herz seine Schalter und hat einen Antrag auf ein Liquidationsverfahren gestellt. Das Privatbankhaus hatte bereits am Sonntagabend seine Banklizenz zurückgegeben. Im Gegensatz zur Herstatt-Affäre sind bei dem Frankfurter Bankhaus keine Privatkunden und Einleger geschädigt worden.

Die Kleinsparer sind nicht betroffen. Es handelte sich bei den Geschäften der Bank um ganz andere Finanzzweige, abgesehen davon, dass die Bank viel kleiner als das Herstatt—Unternehmen gewesen ist.

Innerhalb kurzer Zeit ist es das zweite Mal, dass eine Privatbank in der BRD pleite ging. **Ein Sprecher der deutschen Bankverbandes sagte, der Grund ist wohl der, dass dieses Haus in der Tat nicht gut geleitet war und durch Kreditverpflichtungen ihrem Familienkonzern gegenüber in Schwierigkeiten kam, also kreditmässig „festgefahren"** war. Unmittelbarer Anlass war auch die Herstatt-Leitung. Einige der grossen Einleger haben Geld abgezogen und das hat die Dinge ins Rollen gebracht. Des weiteren sagte der Sprecher, bei seinen bisherigen Kommentaren könne er sich nur auf Berichte der Zentralbank stützen. Offenbar sind unter den Verpflichtungen des Hauses Bürgschaften, die es gegenüber ausländischen Banken gegeben hat, nicht in der Bilanz, wo sie hingehören, ausgewiesen worden. Es scheint, dass das Bankhaus genauso wie die Herstatt KGaA wegen „offener Positionen" im Währungsbereich seine Schalter schliessen musste, also die Devisen-Termingeschäfte Verluste brachten.

aus dem Lande

Otto Preminger, bekannter Filmregisseur, trifft heute im Lande ein. Ein Teil der Dreharbeiten zu dem Film „Rosebud" wird in den nächsten drei Wochen im Lande erfolgen.

Der 70-jährige Taschendieb Michael Bolkin, der zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil er sich nach längerer Zeit wieder eines Vergehens zuschulden kommen liess, muss nur ein Jahr absitzen, beschloss das Tel Aviver Bezirksgericht. Ein Jahr bleibt weiter „bedingt".

Unter dem Verdacht versuchter Brandstiftung am „Singal" Fernsehladen in der Hachaschmal Strasse in Tel Aviv ist Josef Gurtler dem Friedensgericht vorgeführt worden. Die Polizei untersucht den Fall.

Zwölf Personen wurden im Zusammenhang mit der Untersuchung in der grossen Diebstahlsaffäre im Hafen Aschdod verhaftet. Sie stehen unter dem Verdacht, 16 Tonnen plastischen Rohstoff im Wert von 250.000 Pfund gestohlen zu haben.

Ein Diamantenring im Wert von 10.000 IL ist aus der Wohnung von Daniel Becher in der Scheinkinstrasse in Givatajim entwendet worden. Die Polizei informierte Händler und Polizisten über den Stein, um dessen Verkauf zu verhindern.

Ein Tender, der am Markt in Or Jehuda stand, ging gestern früh in Flammen auf. Der Verdacht besteht, dass der Anhänger von Schlomo Bonfil aus Rache angezündet worden ist.

Rachamim Mesika, 62, erlag den Verletzungen, die vor einer Woche bei einem Verkehrsunfall in Bat Jam erlitten hatte, als er auf seinem leichten Motorrad fahrend von einem Privatwagen angefahren wurde.

Die Kupat Cholim der Histadrut wurde zur Zahlung von Entschädigungen und Schmerzensgeld in Höhe von 118.500 IL von der Haifaer Richterin Eugenia Winogradow verurteilt. Die 23-jährige Ruchema Mischali hatte die Klage eingereicht, da der sie behandelnde Arzt der Krankenkasse bei ihr kein krebsartiges Gewächs im Fuss festgestellt hatte. Er hatte die Diagnose „Kniebruch" festgestellt. Sie war falsch behandelt worden. Die Richterin stellte im Urteilsspruch fest, ein Arzt der Kupat Cholim müsse richtige Diagnosen fällen, selbst wenn er unter grossem Druck zu vieler Patienten steht, wie er sich verantwortet hatte.

NEUE AUTOBUSLINIE

Eine neue Autobuslinie zwischen Tel Aviv und Ramat Hascharon wird ab 25. August verkehren. Der Autobus Nr. 72 wird ab diesem Datum von Ramat Hascharon nach Tel Aviv folgende Route fahren: Bet Hillel, Hamlachim, Schiwtej Israel, Chaiot, Trumpeldor, Ussischkin, Bialik Blvd., Sokolow, Hakfar Hajarok, Kirjat Schaul, Derech Herzlia, Raschpun Chaussee Universität, Einstein, Brodezki, Reading, Derech Haifa, Jehuda Hamakkabi, Ewen Gwirol, Frischman, Dizengoff, King George, Nachlat Benjamin, Moshe Javits, Karmel-Schuk. Der Autobus wird jede zehn Minuten in den Stosszeiten und jede zwanzig Minuten in den übrigen Tageszeiten abfahren. Der erste Autobus fährt um 05.00 morgens, der letzte aus Tel Aviv um 24.00 und aus Ramat Hascharon um 23.40 Uhr ab.

Diab Obeid — Berater fuer Landwirtschaft

Diab Obeid aus dem Dorf Taibe im „Dreieck" ist zum Berater des Landwirtschaftsministers für Minoritäten ernannt worden. Dreimal war er in die Knesset gewählt worden. Er ist einer der ältesten Landwirte seiner Ortschaft

Kein Boden fuer Friedhoefe

Im Dan-Bezirk ist kein Boden für neue Friedhöfe aufzutreiben, sagte ein Sprecher des Innenausschusses der Knesset. In dem Ausschuss wurde erklärt, dass diese Frage, die von ... Pinchas Scheinman (RNP ...) aufgeworfen wurde, dringend zu behandeln ist.

MUSIK- UND SCHALLPLATTEN-MESSE

Die erste Musik- und Schallplatten-Messe wird am Kikar Malkej Israel in Tel Aviv nächste Woche im Rahmen der Woche der Musik und Spielzeuge stehen, an der 17 Schallplatten- und Musikinstrumente-Produktionsfirmen teilnehmen. Noten, Notenbücher und Spielzeuge gelangen zum Verkauf.

Schwimmer der Marine erhielten Auszeichnungen

Von unserem AY-Sportkorrespondenten

Die Schwimmer der Marine haben sich bei den militärischen Schwimmwettbewerben am Kinneret, den sie durchschwammen, ausgezeichnet. Sie schwammen von der Küste bei Scheid nach Zemach. 3000 Schwimmer aus Luftwaffe, Infanterie, Marine, sowie anderen Abteilungen der Armee nahmen an dem Wettbewerb dieser Art teil. Zum ersten Mal beteiligen sich diesmal Gadna-Mitglieder, Reserve-Einheiten, sowie eine weibliche Abteilung.

Die Schwimmer des Marinekommandos erregten bei der flinken Durchschwimmung der Strecke die Bewunderung der Zuschauer. Sie zeigten auch eine „Sonderschau", tauschten während des Schwimmens ihre Mützen aus und schossen Feuerwerk ab.

Dan Brenner durchschwamm als Schnellster die vorgezeichnete zweieinhalb Kilometer lange Strecke in 32 Minuten.

BEN-ZION REICHT BERUFUNG EIN

Jehoschua Ben-Zion, ehemaliger Direktor der Bank Erez Israel-Britannia, dessen Haftentlassung gegen Stellung einer Sicherheitskaution vom Bezirksgericht abgelehnt worden war, reichte Berufung beim Obersten Gericht ein. Die Entscheidung dürfte heute oder morgen darüber erfolgen, ob das Oberste Gericht in den gegenwärtigen Gerichtsferien einberufen werden wird, um der Berufung stattzugeben.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	12.8.197	12.8.
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 9 bearer $ linked	269.5	26
6% Israel Electr „B" $ linked	143.3	14
6% Industrial Devel Bank Serie 5 $ linked	237.5	22
5% Dead Sea Works bearer $ linked	141.4	14
6½% Zim $ linked	120.5	12
Milve Klita 1961 Index 126.3	390	25
Milve Klita 1962 Index 132.6	270	270
Milve Klita 1964 Index 138.5	[illegible]	36
Milve Klita 1965 Index 110.1	321	32
Milve Klita 1966 Index 118.6	282	29
Milve Klita 1967 Index 118.9	283	28
AKTIEN-MARKT		
Osar Hitjaschwut ord. shares reg	197	19
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	220	22
Bank Leumi „A" ord stock	220	22
General Mortg Bank ord shares bearer	244	24
Isr Dev & Mortg Bank „B" ord sh	242	24
Hassneh Insurance ord shares	167	16
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	250	21
Delek ord shares reg.	136	13
Pal Cold Stor & Suppl IL 10	160.5	16
Africa Pal Investments ord sh reg IL 10	285	28
Israel Land Development ord sh reg	145.5	14
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	120	12
Mehadrin	171	17
Anglo Israel Investment	183	18
Neot Aviv	79.5	7
Rassco 8% pref ord shares reg.	80	8
Ata „C" ord reg shares	116	11
Dubek	435	43
Photoelicta 8% ord pref part bearer	80	8
Amerikan Israel Paper Mills	270	27
Assis	204.5	20
Elgar Investment bearer	83.5	8
Elern Investment Ltd bearer	162.5	16
Paz Investments	90.5	[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp reg IL 1	84	8
Discount Bank Inv bearer	152.5	15
Bank Leumi Investment ord shares	178.5	18
Export Bank Investment	63.5	6
Clal Industries	156	15
Naphta Ltd ord shares	90	9
Lappidot ord shares reg	178	17
I.L.D.C 10% conv deb	—	[illegible]
Ata 10% conv deb	—	[illegible]
US-Mark per $	2.5850/75	2.607
Swiss Fr per $	2.9525/75	2.986
D-Mark	1.61	[illegible]
Natad (unter Banken)	4.68	[illegible]

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Saphra Bank
Ohne Obligo

" = ex rights
* = ex coup div.

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: unverändert
Index Bonds: schwächer
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 190 —
Abonnement und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

...gibt im Libanon
...bleibt hart gegen ...
...land verlässt NATO-Mili...
...Bruenn
...57 vermisste Soldaten
...dem Kippur-Krieg